



**Bibliothek  
des Instituts für Weltwirtschaft  
an der Universität Kiel**

**Signatur**

**B 16211**







# Denkschrift

über

## gewerbliche Schiedsgerichte

als Mittel,

den Arbeitseinstellungen zu begegnen.

Verfaßt

von

Dr. Gustav Eberty,

Stadtgerichtsrath, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.



*VI. 10.*

Besonders abgedruckt aus dem „Arbeiterfreund, Zeitschrift des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“ 1871, Heft 5.

Halle,

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1872.

a/







## V o r w o r t.

Die frühere Schrift des Verfassers „die Gewerbeberichte und das gewerbliche Schiedsgerichtswesen“ gab eine historische Entwicklung dieses Gegenstandes.

Die gegenwärtige beschränkt sich auf die Beziehungen jener Organisationen zu den Arbeitseinstellungen. Aber in dieser Richtung geht sie weiter als ihre Vorgängerin. Sie schildert die literarischen und historischen Erfolge des mit Hülfe jener Einrichtungen gegen die Strikes unternommenen Kampfs.

Eine unparteiische Würdigung der Ergebnisse wird leicht sein, da sie hauptsächlich in England gewonnen worden sind.

Der Verfasser würde sich glücklich schätzen, auf diesem Wege einen, wenn auch geringen, Beitrag zur Lösung der sozialen Frage zu liefern.

Berlin, im November 1871.

Dr. Gustav Ebert.







## Inhalt.

---

1. Einleitung . . . . .	1
2. Die Strikes . . . . .	3
3. Die Gewerbeberichte . . . . .	3
4. Die Gewerbe=Ordnung vom 21. Juni 1869 . . . . .	4
5. Die englischen Einrichtungen . . . . .	6
I. Mundella . . . . .	7
II. Hollins . . . . .	14
III. Kettle . . . . .	17
6. Schülze = Delitzsch . . . . .	3. 39. 50
7. Die Berliner Gewerbevereine . . . . .	44
8. Das Gräberberger Einungsamt . . . . .	46
9. Trades union bill vom 14. Februar 1871 . . . . .	48
10. Schlußwort . . . . .	49

---







## 1. Einleitung.

Die Arbeitseinstellungen der Bauhandwerker haben hier in Berlin die nach dem Kriege aufblühende Bauthätigkeit auf das Empfindlichste beeinträchtigt, die gegenwärtig herrschende Wohnungsnoth mit herbeigeführt, Mangel und Entbehrungen in die Kreise der Arbeiter selbst getragen, ihr gutes Einvernehmen mit den Arbeitgebern auf lange Zeit hinaus getrübt, den Unternehmungsgeist gelähmt und die Gewerthätigkeit in ihrer Entwicklung gehemmt.

Sind auch gegenwärtig diese Arbeitseinstellungen gehoben, so tauchen sie doch von Zeit zu Zeit hier und dort immer wieder auf. Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen hat es, aus dieser dringenden Veranlassung, in der Ausschusssitzung vom 25. Oktober 1871 für seine Pflicht erachtet, frühere Bestrebungen, diesem Uebel zu begegnen, wieder aufzunehmen, und die Veranlassung zu der gegenwärtigen Denkschrift gegeben. Verdankt doch der Verein seine Entstehung der im Schoße des langjährigen Friedens nach den Befreiungskriegen aufblühenden Gewerthätigkeit.

Sie entfaltete die Reichthümer, welche sie hervorgebracht, in der allgemeinen Gewerbe- und Industrieausstellung der deutschen Bundes- und Zollvereins-Staaten zu Berlin im Jahre 1844.

Man gedachte damals der schwieligen Hände, welche die prachtvollen, kunstreichen Werke geformt; man vergaß der Schweißtropfen nicht, unter denen sie emporgewachsen.

So erging unter dem 7. Oktober 1844 aus den Reihen der Aussteller, aus denen der Vertreter der großen Industrie und Gewerbe, aus denen der höheren Beamten und der Freunde des Gewerbestandes überhaupt ein Aufruf zur Bildung eines Vereins für das Wohl der Hand- und Fabrikarbeiter.

Man sprach die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit fürsorglicher, thätiger Einwirkung auf das Wohl der Arbeiter aus und erkannte an, daß Ehre, Ansehn und Lohn der Fabrikunternehmer und Aussteller zum guten Theile

Eberty, Schiedsgerichte.



dem Fleiße, der Geschicklichkeit, der Ausdauer und Ausbildung der Arbeiter zu verdanken seien.

König Friedrich Wilhelm IV. erklärte in der Kabinettsordre vom 25. Oktober 1844 seine lebhafteste Theilnahme an dem Vorhaben des Vereins:

„der geistigen und leiblichen Noth der Hand- und Fabrikarbeiter Abhülfe zu verschaffen,“

und stellte dem Verein eine Summe von 15 000 Thlr. zur Verfügung.

Der König, heißt es in jener Ordre, werde sich jeder Vergrößerung und Verstärkung des Vereins auf das Innigste freuen und lebe der Hoffnung, daß derselbe bald, durch den Zutritt aller wahrhaft edlen Männer aus dem Gewerbestande, zu einem Baume emporwachsen werde, der seine Zweige über das ganze Vaterland breitet.

Doch bald trat an die Stelle dieser günstigen Auspizien eine verderbliche Reaktion des Mißtrauens und der politischen Maßregelung.

Die Ausbreitung des Vereins wurde gehemmt, die größere Zahl der Mitglieder zog sich zurück, mit Mühe wurde das Statut vom 2. März 1847 zu Stande gebracht.

Erst nach der Märzrevolution wurden unter dem 31. März 1848 dem Verein Korporationsrechte verliehen, unter dem 12. April 1848 das Statut bestätigt.

Nach diesem Statut hat der Verein den Zweck, für die Verbesserung des sittlichen und wirthschaftlichen Zustandes der arbeitenden Klassen, zunächst in Preußen, soweit möglich auch in allen andern deutschen Staaten, anregend und fördernd zu wirken.

Zum Zweck der Ausdehnung des Vereins auf das wiedererstandene deutsche Reich hat er gegenwärtig sein Statut abgeändert und darf die Genehmigung dieser Abänderungen in nicht zu langer Frist erhoffen.

Schon seit seiner Entstehung hat er sich mit der Bildung von Spar- und Prämienvereinen, mit der Verbreitung der Volksbildung durch Schriften — seine „Mittheilungen“, an deren Stelle der „Arbeiterfreund“ getreten ist, — auch durch Vorträge befaßt, schon vor 1848 die eigene Thätigkeit und Mitwirkung der Arbeiter und Handwerker in Anspruch genommen und die genossenschaftlichen Bestrebungen der Handwerker befördert. Unter seiner Anregung entstand hier die gemeinnützige Baugesellschaft, auf pädagogischem Gebiet förderte er die Pestalozzistiftung, und errichtete seine Aufmerksamkeit und Theilnahme auf Vorschuß-, Darlehnskassen, Volksbanken, vorzugsweise für weniger bemittelte Handwerker.

So entstanden 1848-50 fast in jedem der verschiedenen Stadtbezirke Berlin's Vorschuß- und Darlehnskassen.



Hierdurch wurde den Vorschuß- und Kreditvereinen vorgearbeitet, welche der Reformator des deutschen Genossenschaftswesens, Schulze-Delitzsch, zu hoher historischer Bedeutung erhob.

Durch den Centralverein wurden die Kindergärten in das Leben gerufen, auch war er bei der Herstellung des großen Berliner Handwerkervereins ein wesentlich mitwirkender Faktor. Dieser Verein hat hinwiederum anderen, ähnlichen zum Vorbilde gedient.

## 2. Die Strides.

Solche friedliche und nach der Seite des Genossenschaftswesens hin großartige Entwicklung des Vereinslebens ist jetzt durch die Arbeitseinstellungen bedroht, welche — neben ihren volkswirtschaftlichen Nachtheilen — Zwietracht auf dem Boden des Handwerker- und Arbeiterlebens austreuen.

## 3. Lette empfiehlt die Gewerbegerichte als Gegenmittel.

Um Dem zu begegnen, erließ der um das Vereinswesen und um die Verbesserung der Lage des Arbeiters jedes Alters, jedes Geschlechts so hochverdiente Präsident Dr. Lette unter dem 23. Mai 1868 ein Circularschreiben (abgedruckt im 6. Jahrgang des Arbeiterfreundes)

„Zu der Frage über die Lösung von Lohnstreitigkeiten“, welche Lösung er in den Gewerbegerichten fand. Er verkannte hierbei nicht, daß, während diese in der Rheinprovinz als wohlthätig anerkannt wurden und seit länger als einem Menschenalter sich befestigt haben, sie in den andern Provinzen des preussischen Staates nur wenig Anklang fanden, so daß sie allmählig wieder beseitigt wurden. Hierüber erbat er sich Gutachten und Vorschläge zu Verbesserungen.

Das Resultat dieser Mittheilungen faßte er sodann in einem Bericht vom 2. September 1868 zusammen. Bald darauf am 3. Dezember 1868 starb der edle Menschenfreund, der so seine letzten Kräfte hochherzig für diese Bestrebungen einsetzte.

Er ging in jenem Bericht wiederum auf die französischen und rheinischen Gewerbegerichte zurück; wenngleich er einräumte, daß sie gegen Arbeitseinstellungen nicht schützten, gab er ihnen doch den Vorzug vor den genossenschaftlichen Schiedsgerichten um ihrer Ständigkeit willen, und weil sie sich bewährt haben.

Am 1. Dezember 1868, also nicht lange nach jenem Bericht, hat der Centralverein den Unterzeichneten gleichfalls mit einem Bericht über denselben Gegenstand beauftragt, der zuerst unter dem Titel



„Die Gewerbegerichte und das gewerbliche Schiedsgerichtswesen“

in der deutschen Gemeindezeitung erschien, dann auch besonders abgedruckt ist.

4. Die Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869.

In dieser Schrift ist die Gewerbeordnung des norddeutschen Bundes vom 21. Juni 1869 berücksichtigt, und sind die in England über gewerbliche Schiedsgerichte gesammelten Erfahrungen mitgetheilt, welche sich dort noch in neuerer Zeit bewährt, gegenwärtig auch in Deutschland allseitige Anerkennung gefunden haben.

Die Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes vom 21. Juni 1869 (Bundes-Gesetzblatt Nr. 249) enthält über den vorliegenden Gegenstand nur die Bestimmung des § 108:

„Streitigkeiten der selbständigen Gewerbetreibenden mit ihren Gesellen, Gehülfsen oder Lehrlingen, die sich auf den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeits- oder Lehrverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen während der Dauer desselben oder den Inhalt der in den §§ 113 und 124 erwähnten Zeugnisse beziehen, sind, soweit für diese Angelegenheiten besondere Behörden bestehen, bei diesen zur Entscheidung zu bringen. Insofern solche besondere Behörden nicht bestehen, erfolgt die Entscheidung durch die Gemeindebehörde.“

„Gegen die Entscheidung der Gemeindebehörde steht den Betheiligten die Berufung auf den Rechtsweg binnen 10 Tagen präklusivischer Frist offen; die vorläufige Vollstreckung wird aber hierdurch nicht aufgehalten.“

„Durch Ortsstatut (§ 142) können an Stelle der gegenwärtig hierfür bestimmten Behörden Schiedsgerichte mit der Entscheidung betraut werden. Dieselben sind durch die Gemeindebehörde unter gleichmäßiger Zuziehung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu bilden.“

Der in Bezug genommene Art. 142 bestimmt:

„Ortsstatuten können die ihnen durch das Gesetz überwiesenen gewerblichen Gegenstände mit verbindlicher Kraft ordnen. Dieselben werden, nach Anhörung betheiligter Gewerbetreibender, auf Grund eines Gemeindebeschlusses abgefaßt. Sie bedürfen der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde. Die Centralbehörde ist befugt, Ortsstatute, welche mit den Gesetzen im Widerspruche stehen, außer Kraft zu setzen.“

Die Verhältnisse der Gehülfsen und Lehrlinge der Apotheker und Kaufleute und der Werkmeister in den Fabriken zu ihren Lehrherren und Arbeitgebern sind hiervon ausgenommen, dieselben sind auch fernerhin nach den



bisherigen Vorschriften zu beurtheilen. Wohl aber finden diese Vorschriften auf die Fabrikarbeiter nach § 127 der Gewerbeordnung Anwendung; nur natürlich mit Ausnahme der die Verhältnisse der Lehrlinge betreffenden, da es solche in Fabriken nicht giebt.

Noch verdienen hier die Bestimmungen der §§ 152 und 153 hervorgehoben zu werden:

„Alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende, gewerbliche Gehülfe, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter werden aufgehoben.

„Jedem Theilnehmer steht der Rücktritt von solchen Vereinigungen frei, und es findet aus letzteren weder Klage noch Einreden statt.

„§ 153. Wer Jemanden durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrenverletzungen oder Verurtheilung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen Theil zu nehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurück zu treten, wird mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt.“

Hiernach sind das Arbeiter-Koalitionsrecht, auch Verabredungen zu Arbeitseinstellungen legalisirt, wie dies Schulze-Delitzsch im Jahre 1865 mit Unterstützung der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause bereits beantragt hatte.

Andererseits ist den Gemeinden die Befugniß, statutarisch gewerbliche Schiedsgerichte einzuführen, gegeben.

Die Gegenstände, mit welchen sich solche Schiedsgerichte befassen, sind allerdings durch den angeführten § 108 beschränkt.

Sie gehen nicht über die Dauer der Arbeits- oder Lehrverhältnisse und der innerhalb derselben begründeten Rechte hinaus.

Ueber die Art der Einrichtung enthält derselbe Paragraph die Normativbestimmung:

daß sie gleichmäßig aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu bilden; eine Bestimmung von vortrefflichem Gehalt und weittragender Bedeutung.

Durch solche Bestimmung wird ein gewerbliches Schiedsgericht das allgemeine Vertrauen beider Theile sich bald erwerben und bald, im Wege des Kompromisses, seine Wirksamkeit ausdehnen.



### 5. Die englischen Einrichtungen.

In England ist eine solche Ausdehnung, wie schon erwähnt, mit bestem Erfolge ins Werk gesetzt.

Wie weit die Wirksamkeit des englischen Schiedsgerichts sich erstreckt, soll hier geschildert und die Uebertragung dieser Ergebnisse auf die Institutionen nach der deutschen Gewerbeordnung geprüft werden.

Das Ziel, den Strikes zu begegnen, kann aber nur erreicht werden;

wenn es dem Arbeitgeber durch ein Uebereinkommen gelingt, sich die Leistungen der Arbeiter im Voraus für einen längeren Zeitraum zu sichern, welches wiederum nur durch feste und bindende Verabredungen über den Lohn für einen längeren Zeitraum

möglich ist. Dies bahnen

die englischen Schieds- und Sühneämter an.

Vor ihrer Einführung hatten Strikes noch im Jahre 1866 zu furchtbaren Ausschreitungen, insbesondere in Manchester und Sheffield, geführt.

Auf Antrag des Parlaments ernannte darauf die Königin unter dem 22. Februar 1867 eine Kommission, bestehend aus den ersten Männern des Reichs, unter ihnen Sir William Erle —, unserem dahingeshiedenen Walbeck zu vergleichen —, Lord Richfield, Mitglied des Oberhauses, der schon früher einmal (im Jahre 1865) die Streitigkeiten zwischen den Schmieden und ihren Meistern in Sheffield geschlichtet, Sir Daniel Gooch, einer der Hauptunternehmer des ersten transatlantischen Kabels, der Schmiedemeister Matthews:

um diese Uebelstände zu untersuchen, zugleich Mittel ausfindig zu machen, um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen und überhaupt das Verhältniß der Arbeitgeber zu den Arbeitern zu verbessern.

Diese Kommission vernahm 14 Sekretäre der Genossenschaften, aber auch Bauunternehmer, Versicherungsbeamte, Fabrikherren.

19 979 Fragen nebst den Antworten wurden stenographirt und Erkundigungen durch die englischen Gesandten im Auslande eingezogen. Das Resultat füllte 12 blue books in Folio. Der daraus geschöpfte Bericht wurde am 11. März 1869 dem Parlamente vorgelegt.

Für die Schieds- und Sühneämter als Mittel, den Strikes zu begegnen, sprach man sich hier von allen Seiten aus.

Der Präsident der Handelskammer, Vorsitzender des Schiedsgerichts in dem Strumpfwirkerwaaren-Geschäft in Nottingham,



I. Anthony John Mundella,

jetzt an Roebuck's Stelle Mitglied des Parlamentes für Sheffield, legt darüber folgendes Zeugniß ab:

Bis 1860 waren in Nottingham die Strikes die Methode, die Löhne zu reguliren.

In Zeiten, wenn das Geschäft darniederlag, drückte der Fabrikant die Arbeiter durch eine Schließung der Werkstatt (lock-out), so sehr er nur konnte, und kam eine bessere Zeit, widerstand er der Erhöhung der Löhne so viel als möglich.

Die Arbeiter schickten Deputationen der trades unions bei den Fabrikanten umher. Die Einen wollten keine trades unions anerkennen und wiesen sie die Treppe hinunter. Andere sagten: „Wir wollen warten, bis wir sehen, was unsere Nachbarn thun.“ Wenn sie so umhergegangen waren, pflegten die Männer nach Hause zu gehen und es mit dem Strike, solange es gehen wollte, zu versuchen. Sie verlangten dann oft mehr, als die Fabrikanten billiger Weise geben konnten. Sie hungerten einander wechselseitig aus, bis ein Kompromiß bewirkt wurde. 1860 entstanden so in einem einzelnen Geschäftszweige 3 Strikes, von denen der eine 11 Wochen dauerte. Es war damals eine gute Nachfrage wegen des Exports nach Amerika; als aber die Zeit zur Ablieferung der Güter kam, hatten wir nichts abzuliefern, indem die Leute 11 Wochen außer Arbeit gewesen waren.

Die Fabrikanten kamen zusammen, um zu erwägen, was zu thun sei, um diesen Stand der Dinge vollständig zu ändern. Man schlug vor, wir sollten alle Arbeiter ausschließen. Wir wußten, was dies bedeutet; es hieß die Bevölkerung auf die Straße werfen, und wir würden eine furchtbare Aufregung hervorgerufen haben. Wir waren dessen überdrüssig. Ich hatte von den conseils des Prud'homme in Frankreich gehört, und ich erdachte mir mit einem oder zwei Andern einen Plan, mit den Arbeitern die Höhe der Löhne zu reguliren. Wir luden die Arbeiter und Werkführer ein, mit uns zusammenzukommen, um den selbstmörderischen Charakter ihres Vorgehens in Erwägung zu ziehen.

Die drei ersten Fabrikanten kamen darauf mit etwa 12 Vorstehern der vorzüglichsten trades unions zusammen.

Wir sagten ihnen: es scheint, daß sie jeden Vortheil wahrnahmen, wenn Nachfrage sei, und wir, wenn der Handel schlecht ginge. Es sei dies ein wechselseitiges Raubsystem; die Strikes wären sehr verderblich für beide Theile; denn zu einer Zeit, als wir unsere Kunden hätten versorgen können, wären unsere Maschinen müßig, und unser Geschäft fiel dadurch unsern Mitbewerbern in Deutschland und Frankreich in die Hände. Die Arbeiter waren zuerst voll von Verdacht. Es ist unmöglich zu beschreiben, wie verdachtvoll wir einander



anblickten. Einige Fabrikanten verwarfen unser Verfahren; sie sagten, wir degradirten uns und erniedrigten sie. Aber wir hatten unsere eignen Gedanken, wir entwarfen einen Plan zu einem board des Sühne- und einem des Schiedsrichter-Amtes.

Wir kamen überein, daß wir diesen boards alle streitigen Fragen überweisen wollten, daß darin Arbeitgeber und Arbeiter gleichmäßig vertreten und jährlich dazu, jeder von seiner Körperschaft, erwählt werden sollten, und daß wir uns verbinden wollten, uns der Entscheidung der boards zu unterwerfen.

Der Vorsitzende sollte von der Versammlung selbst erwählt werden und bei Stimmengleichheit ein entscheidendes Votum haben. Zweimal brachte dieser Stimmenentscheid uns in Verlegenheit. Ich, der ich seitdem immer Vorsitzender gewesen bin, schlug vor, und wir beschloßen seit den letzten 4 Jahren, daß gar nicht votirt werden sollte; wenn auch ein Arbeiter oder Arbeitgeber überzeugt war, er handle gegen seine eigene Klasse, so vereinigten sie sich schließlich doch, ohne daß es eines nochmaligen Votirens bedurfte. Unser Verfahren ist außerordentlich unsörmlich. Wir sitzen um einen runden Tisch, Arbeitnehmer und Arbeitgeber durcheinander.

Jede der Klassen hat einen Sekretär bei den Verhandlungen; der der Arbeitgeber erhält 10 Lfr. jährlich, er ist ein Angestellter in einem unserer Geschäfte; die Arbeiter entschädigen den ihrigen für den Zeitverlust, er berichtet ihrer Körperschaft, was vorgeht.

Nach der Geschäftsordnung sollen die Gegenstände der Diskussion schriftlich angegeben werden, aber wir halten nicht strenge darauf. Wir kommen jedes Vierteljahr, auf Verlangen dreier Mitglieder öfter, zusammen; in der Regel finden die Zusammenkünfte allmonatlich statt. Von jeder der Körperschaften sind 10 Mitglieder im board. Je 2 Mitglieder gehören dem Untersuchungsausschuß an, der privatim die auftauchenden Fragen zu erledigen sucht.

Alle Arbeit wird als Stückarbeit verrichtet, und die Löhne werden für jede Woche im Voraus publizirt.

Wird eine Erhöhung oder Erniedrigung verlangt, so muß der Antrag einen Monat vorher eingebracht werden.

Was dann der Rath beschließt, wird beachtet. Wollen einzelne Fabrikanten oder Arbeiter nicht nachgeben, so werden ihnen gütliche Vorstellungen gemacht. Die Fabrikanten haben auch schon wiederholentlich Arbeiter nach Frankreich und Deutschland geschickt, um sich über die dort geltenden Preise zu unterrichten; sie kamen stets zufrieden zurück.

Wir legen ihnen die Artikel, die in Frankreich und Deutschland gemacht werden, vor. Unser System ist zu einem vollständigen Erziehungsprozeß für sie geworden.





Sie haben sich daran gewöhnt, die Wirkung des Fallens oder Steigens der Baumwolle, ganz so wie wir, in Erwägung zu ziehen. Denken sie, daß die Dinge gut gehen, so verlangen sie an dem Gewinn Theil zu nehmen, und wenn sie denken, daß das Geschäft schlecht geht, sind sie bereit, mit niedrigeren Löhnen sich zu begnügen.

Bis auf 2 oder 3 Fabrikanten haben sich alle in Nottinghamshire, Derbyshire und Leicestershire diesem System angeschlossen.

Freilich giebt es Einige, die um weniger Schillinge willen sich nicht scheuen, einen ganzen Distrikt in Verwirrung zu setzen. Die 10 Arbeiter im Rath (board) repräsentiren 20 000 ihrer Genossen.

Die trades unions erwählen ihre 10 Mitglieder des board nach allgemeinem geheimem Stimmrecht.

Wähler ist Jeder, der in dem Geschäft arbeitet.

Die nicht den trades unions Angehörigen wählen bei diesen mit; doch bleibt es den trades unions, an welche sich die Fabrikanten, und zwar an deren Sekretäre, wenden, lediglich überlassen, wie sie ihre Repräsentanten erwählen.

Die Männer, welche die Fabrikanten am meisten fürchteten, wurden von den trades unions deputirt. Wir fanden sie so aufrichtig, wie wir es nur wünschen konnten; wir haben oft gefunden, daß die Macht, die hinter ihnen stand, für sie zu stark war; sie sind meist intelligente Männer.

Sie waren die größte Schutzwehr zwischen den unwissenden Arbeitern und uns selbst.

Von seiner Kindheit an bis zur Einrichtung dieser boards — und in der ersten Zeit darnach — erinnert sich Mundella, wahre Brandbriefe der Arbeiter gegen die Fabrikherren gesehen zu haben. Kurz nach Einrichtung der boards hat dies aufgehört.

Man glaubte früher, ein Fabrikherr könne kein gerechter und ehrenwerther Mann sein. Jetzt ist das Gefühl, so sagt er, mehr herzlich, freundlich und loyal, als ich jemals es verwirklicht zu sehen hoffen konnte.

Das Geschäft selbst hat dadurch unendlich gewonnen, da Niemand mehr befürchtet, daß es darin zu Strikes kommen könnte.

Die Rechte der Arbeiter werden eifersüchtig wahrgenommen und streng beachtet, während in den benachbarten Grafschaften ein innerwährender Kriegszustand zwischen Arbeit und Kapital war, weil es an einem solchen Institut, das man hätte anrufen können, fehlte.

Die Löhne der 5 000 Artikel, welche die Strumpfwirker fabriziren, gehen immer auf und nieder. Mehr als einmal im Jahr erfolgten Festsetzungen durch den board.



Seit 500 Jahren sind alle Löhne im Steigen, aber das Geld hat sehr an Werth verloren. Die Löhne sind seit der Einrichtung des board viel fester geworden, schwanken weniger auf und nieder.

Während früher\*) die Arbeiter 1-1½ sh. wöchentlich an die trades unions zu zahlen hatten, um sich während der Strikes zu erhalten (denn dahin floß das ganze Beitragsgeld; für die Krankenunterstützungen zc. blieb nichts übrig), zahlen sie jetzt an das board 1 sh. das Jahr, 1 d., d. h. pence, den Monat. Die Sekretäre erhalten 6 d. für die Stunde.

Die Arbeiter unterstützen jetzt die Fabrikanten in der Aufrechterhaltung des Preises; die Fabrikanten hingegen die Arbeiter in der Erhaltung Derjenigen, die zu einem niedrigeren Lohne, als dem festgesetzten zu arbeiten sich weigern. Doch sind dafür im Laufe mehrerer Jahre nur 60 Pftr. ausgegeben worden.

Die boards treten auch gegen das Trucksystem auf und haben den Sonnabend zum halben Feiertag gemacht. Sonnabend Mittag wird der Lohn ausgezahlt.

Das Mittel, die Annahme der Beschlüsse den Fabrikherren gegenüber durchzusetzen, sind die Strikes.

In den Kohlenwerken von Süd-Lancashire hat Mundella auch sein System einzuführen angefangen, ebenso in Bradford bei den Maurern (bricklayers and masons), ebenso in Derby, auch in Staffordshire. Die Arbeiter und die trades-unions unterstützen überall dieses System mehr als die Fabrikanten; nur die Arbeitsherren verharren noch oft bei ihren alten feudalen Einrichtungen.

Es können auch mehrere Geschäftszweige in ein board zusammengefaßt werden; alsdann müssen sie gleichmäßig darin vertreten sein.

Das board sagt den Arbeitern stets, sie sollten kein böses Wort gebrauchen, nicht den Riemen von der Maschine abnehmen, sondern am Ende der Woche sich an das board wenden. Will ein Arbeitgeber den vom board festgesetzten höhern Lohn nicht zahlen, und verlassen ihn deswegen die Arbeiter, so wird diesen von den Mitgliedern des board Arbeit gegeben. Es wird dann auf Vorrath gearbeitet.

„Wir betrachten den, der uns seine Arbeit verkauft, gerade so höflich wie den Verkäufer irgend einer anderen Waare und fahren gut dabei.“

Auch in Schottland ist das Schiedsamtssystem nach den Vorschlägen Mundella's im Strumpfwirkerwaaren-Geschäft angenommen. In Lancashire bei dem Kohlengeschäft, Staffordshire, Yorkshire (z. B. in Leeds) geht man, wie

\*) Eleventh Report, p. 80.



schon oben beiläufig erwähnt, damit um, das System anzunehmen, ebenso im Norden Englands.

Es kommt in der That zu einer Affoziation der Arbeitsherrn mit den Arbeitern; aber ein künstlicher Lohn steht nicht zu befürchten, denn einem solchen tritt sogleich die Mitbewerbung des Auslandes entgegen.

Die 3 Graffschaften Nottingham, Derby und Leicester einigten sich dahin, daß alle Gesetzesvorlagen, betreffend die trades-unions, zuerst dem Schiedsamt vorgelegt werden sollten.

Auch die Arbeitszeit wird durch die boards of arbitration festgesetzt.

Das board beginnt, wie ein Gewerberath, seine Sitzungen jedesmal mit Anhörung von Deputationen.

Die Strumpfwirker und Spigenfabrikanten in Nottingham, Derbyshire und Leicestershire haben sich jetzt diesen Ausgleichungen unterworfen; es sind an 100 000 Arbeiter.

Kürzlich hat Mundella neue Gelegenheit gehabt, sich über die Entwicklung seines Systems auszusprechen.

Seit dem 27. Mai 1871 hatten 9 000 Maschinenbauer (amalgamated engineers) in Newcastle die Arbeit eingestellt. Nur 2 400 wurden in die Unterstützungsliste der 9-Stunden-Niga eingetragen, 6 600 fanden in oder außerhalb Newcastle anderweitige Arbeit.

Während der ersten 15 Wochen gab die Strikekommission 12 000 Livres Sterl. an Unterstützungsgeldern aus.

Die Unternehmer verschafften sich, mit geringem Erfolge, 1 400 ausländische Arbeiter vom Kontinent.

Dieser Strike wurde von der Gesellschaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse (association for the diffusion of useful knowledge) zum Gegenstande ihrer Erörterungen gemacht.

Die Gesellschaft hielt am 6. Oktober 1871 ihre Sitzung im Rathhause zu Leeds. Der Lordmayor führte in der Versammlung den Vorsitz; viele Parlamentsmitglieder wohnten ihr bei, und es hatten sich auch viele Arbeiter mit ihren Frauen eingefunden.

Mundella, der Schöpfer der englischen Schiedsgerichte, sprach sich über ihre Entwicklung im Wesentlichen folgender Maßen aus: er sei kein Vertheidiger der Strikes, sie seien ein Krieg in der gewerblichen Welt, wie der Krieg in der politischen, nur eine Sache der äußersten Noth.

Strikes lassen den Arbeiter verhungern und verringern den Werth des Kapitals.

Es sei jetzt eine große Unruhe in der öffentlichen Meinung, weil man glaube, daß Strikes chronisch zu werden anfangen, und daß nicht viel gearbeitet



würde. Aber seine Ansicht über die Beziehungen des Kapitals zur Arbeit seien hoffnungsvoller. Nie würde mehr gearbeitet als jetzt, und nie hätte es ein besseres Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegeben. Er glaube, daß man sich mehr und mehr dem Ende der Schwierigkeiten nähere.

Wenn die Meister verständig wären, sollten sie ihre Arbeiter mit derselben Achtung und Gleichberechtigung behandeln, wie Die, von denen sie ihre Baumwolle, ihre Kohlen und ihr Eisen kaufen, und wenn sie dies thäten, glaube er, würden viel weniger Strikes entstehen.

Solange der Kapitalist glaube, Arbeit sei niedrigerer Natur, und dieser Artikel, den er kaufe, habe nicht denselben Werth wie das Geld, das er dafür giebt, so lange würden Mißverhältnisse entstehen, die sich zu Strikes entwickeln.

Indem er auf die Kommunistentheorien auf dem Kontinent hinwies, sagte er: viel rühre daher, daß man keine gesunde Oekonomie lehre.

Wenn sein Vorschlag, die politische Oekonomie in den Schulen zu lehren, angenommen würde, so könnte das Volk das Gesetz, welches den Preis der Waaren bestimmt, nach welchem der Eine kauft, der Andere verkauft, besser verstehen.

Aber in den dunkelsten Augenblicken der Strikes sähe er eine Besserung der Dinge andbrechen. Das Bild von Newcastle biete Fortschritt und Hoffnung dar.

Vor acht oder neun Wochen machten dort 8 000 bis 9 000 Arbeiter Strike; von diesen seien nur noch 2 000 faul, die anderen hätten sich nach den verschiedenen Theilen des Landes zerstreut.

Der Strike werde in einer Weise ausgeführt, der Allen, die daran theilgenommen, Ehre mache. Er habe das Zeugniß des Bürgermeisters gehört, nach welchem kein Verbrechen begangen und kein Ausbruch der Erbitterung erfolgt sei.

Der Strike sei keine Folge des Trades-unionism; denn von den 9 000 Arbeitern waren nur 2 000 Unionisten. Die Vertheilung der Arbeit über das ganze Land sei ein interessanter Gesichtspunkt in Verbindung mit den Strikes; ein anderer sei die Einrichtung eines genossenschaftlichen Arbeitsladens, eines der größten und besten, den er gesehen. Er besuchte ihn und fand 400 Arbeiter darin, die Strike gemacht hatten.

Jeder von ihnen hatte einen Geschäftsantheil, der sich von 2 Str. bis auf 100 belief.

In der darauf folgenden Woche waren wieder 800 von Denen, die Strike gemacht hatten, in Arbeit. Dies sei ein Beweis des Fortschrittes in der Ausführung der Strikes. Es ist etwas, wenn man erfährt, daß Gutes aus diesen



beflagenswerthen Zuständen hervorgeht. Um auf die Courts of arbitration and Boards of conciliation zu kommen, so bemerke er, daß ihm der Vorsitzende dieser Einrichtungen mitgetheilt, daß, obgleich sie in Middleborough (hierüber siehe den nachfolgenden Bericht von Kettle) Arbeiter aus allen Theilen des Landes beschäftigen, sie doch noch keinen Strike gehabt hätten. Es seien 63 Firmen mit dem Einigungsamt verbunden.

Obgleich es geschah, daß in zwei Fällen, in denen der Lohn in Ordnung gebracht wurde, die Arbeiter ein schlechtes Geschäft machten, hätten sie ihn doch in der Hoffnung der nicht mehr fernem Zeit, zu der ein anderer Lohn angesetzt werden sollte, angenommen.

Er wünsche eine kürzere Arbeitszeit, aber in dieser müßten die Leute mit Lust arbeiten.

Der Arbeiter, der seine Arbeit in so und so viel Stunden verrichtete und nicht seine ganze Kraft der Arbeit widme, sei ein unmehrlicher Mann.

Weniger Stunden seien ein großer Segen für den Arbeiter, aber es müßten Stunden der ernstesten und energischsten Arbeit sein.

Er wünsche einzuprägen, daß es kein Mittel gäbe gegen die Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit, als die Einführung freundlicher Gefühle zwischen Beiden.

Wer die Theorie predige, daß Eigenthum Raub, Erbschaft Unrecht, der Empfang von Lohn eine Erniedrigung sei, — der predige, was gleichermaßen verderblich für den Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist.

Er bat, nicht zu glauben, daß die Gesellschaft auf falschen Grundlagen auf erbaut sei, daß man alle sozialen Verhältnisse umändern könne; denn dies sei unmöglich. Aber man kann verbessern, und dazu muß der Staat viel helfen; doch am meisten vermöchten die Arbeiter für sich selbst zu thun, viel mehr, als irgend eine Regierung oder eine Gesellschaft der Welt, und sie können dies dadurch, daß sie sich selbst erziehen, daß sie sich von der Sklaverei schlechter Gewohnheiten durch Mäßigkeit, Verstand und Fleiß befreien. Der Kapitalist muß den Arbeiter wie Seinesgleichen behandeln, nach dem Grundsatz, daß er gegen Andere handeln wolle, wie er von ihnen behandelt sein will.

Dies sei die einzige Heilung gegen das Uebel unsers sozialen Systems, welches er kenne, und durch dieses Mittel, durch ein verständiges Erkennen der Gesetze, welche Kapital und Lohn regeln, durch den festen Entschluß von Beiden Seiten, des Arbeitgebers und des Arbeiters, nicht miteinander zu streiten, sondern bessere Mittel zu finden, als das barbarische: sich gegenseitig auszuhungern, würden sie zu einer wirklichen Lösung der Frage gelangen.



## II. Michael Dainton Hollins,

von der großen Töpferwaaren (Earthenware)-Firma Minton Hollins & Comp. in Staffordshire, ebenfalls Vorsitzender des Handelsraths, der 1 500 Arbeiter (Frauen und Kinder miteingerechnet) beschäftigt, sagt, über denselben Gegenstand vernommen, Folgendes aus:

Im Jahre 1834 fand ein großer Strike in Staffordshire statt, der 4 bis 5 Monate währte, so daß das ganze Töpfereigeschäft geschlossen ward.

Die Folgen waren: ein sehr beträchtlicher Verlust für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Auflösung einer großen Genossenschaft.

Darauf trat eine Zeitlang Ruhe ein. Aber Delegirte der Genossenschaften erregten Unzufriedenheit der Arbeiter mit der in Staffordshire geltenden Bestimmung, wonach die Höhe des Arbeitslohnes für ein ganzes Jahr, ohne Rücksicht auf eine Veränderung in den anzufertigenden Artikeln, bestimmt wird. 1853 brachten sie es dahin, daß im Falle eines Streits über die Höhe des Lohns 3 Arbeiter und 3 Arbeitgeber einen Obmann zur Entscheidung des Streites ernennen sollten. 1866 fand dann wieder ein Strike in Staffordshire oder vielmehr eine Bewegung der Arbeiter, welche dahin ging, die jährliche Vorausbestimmung des Lohnes abzuschaffen, statt. Es sollte dafür eine monatliche Uebereinkunft stattfinden. Die Arbeiter setzten die Abschaffung jener früheren Regel durch.

Im Jahre 1868 gingen sie darauf Hollins an, ein Schiedsamt, gleich dem in Nottingham von Mundella eingeführten, ins Leben treten zu lassen.

Er hat darauf in der That solches board, bestehend aus 10 Arbeitgebern und 10 Arbeitnehmern, eingerichtet, das sich vierteljährlich versammelt. Sie erwählten aus ihrer Mitte 4 als geschäftsführenden Ausschuß; auch einen Obmann. Ersterem müssen die Differenzpunkte schriftlich eingereicht werden, und er versucht dann als board of conciliation die Sühne. Gelingt dies nicht, erst dann kommt der Fall zu dem board of arbitration.

Zwangsmittel hat dieses nicht, soweit nicht die Unterwerfung kontraktlich stattfindet; es rechnet auf die moralische Wirkung seiner Entscheidungen.

Diese reformirte Einrichtung unterscheidet sich von der früheren durch ihre Permanenz und die große Zahl der Schiedsmänner. Weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer werden honorirt. Schon die frühere unvollkommenere Einrichtung brachte bloß durch die Kunde von ihrer Existenz viele Streitigkeiten zu freundlicher Ausgleichung.

Borzüglich entstanden Streitigkeiten darüber, daß, wenn eine Waare nicht gut aus dem Ofen (good from the oven) von dem Arbeiter geliefert wurde, der Arbeiter keinen Lohn dafür erhielt. Es wurde ihm dadurch ein großer Theil der Gefahr aufgebürdet, der oft dem Heizer eigentlich zur Last



fällt. Darüber, ob der Arbeiter diese Gefahr zu tragen schuldig, wird auch das Schiedsamt zu entscheiden haben.

Wie die Arbeiter ihre Wahl treffen wollen, soll ihrem freien Ermessen überlassen bleiben; ebenso, ob die Erwählten Repräsentanten der trades unions sind oder nicht. Doch sind die Mehrzahl Mitglieder der trades unions. \*)

Samuel Morley, der 4000 Menschen beschäftigt, stimmt ganz mit Mundella's System überein, wünscht aber auch Mittel zu finden, den Arbeitern größeren Antheil am Gewinn zu gewähren.

Applegarth, Generalsekretär of the amalgamated society of carpenters and joiners, der vereinigten Zimmerer und Tischler, sagt in dem 8. jährlichen Berichte dieser Gesellschaft vom Dezember 1866 bis 1867 in Beziehung auf die Ausbietung von Bauarbeiten an den Mindestfordernden: das Heilmittel hiergegen sei in der Union der Unternehmer und der Arbeiter zu finden. „Im Beistande solcher Männer wie Rupert Kettle\*\*) und Mundella, Männer von praktischer Erfahrung und gesundem Urtheil, mit dem Resultat ihrer Bestrebungen für sich, haben wir guten Grund zu glauben, daß, wenn auch Arbeiter und Unternehmer ihre Separatverbindungen weiter fortführen, doch das Schiedsamt das verbindende Mittelglied zwischen Beiden sein wird.

„Laßt uns denn ein Schiedsbureau in jeder Stadt errichten! die Arbeiter sind dazu bereit. Wir würden dann in 8 unter 10 Fällen unsere Uneinigkeiten zur Ausgleichung bringen und dann Zeit und Mittel haben, unsre Aufmerksamkeit anderen Zielen zuzuwenden, als dem Streit um den Lohn. Unsere Gesellschaft hat das Beispiel schon durch die Errichtung von Schulen zum technischen Unterricht gegeben.“

Seitdem die Buchdruckerkunst in England eingeführt ist, bestand ein Comité der Meister, welches eine Lohnskala für die Setzer festsetzte; dem stand seit 1816 ein Comité der Setzer gegenüber. Zwischen beiden wurden Konferenzen gehalten; aber schon in demselben Jahre 1816 hörte das Comité der Setzer, 1854 oder 1855 das der Meister auf, jedoch ward in demselben Jahre 1855 eine Genossenschaft der Druckereibesitzer fest gegründet.

Die Setzer trugen Bedenken, dieser die Entscheidung über Auslegung der Skala und dergleichen anzuvertrauen, und es ward ein Schiedsgericht gebildet. Es trat, wenn das Bedürfniß es erforderte, zusammen und bestand aus 3 Arbeitern, deren Keiner bei der streitigen Frage betheiligt war, und 3 ebenfalls nicht betheiligten Meistern. Ein Advokat (barrister) führte den Vorsitz; in dessen Hände war die Entscheidung gelegt, wenn drei jeder Klasse sich nicht einigten.

\*) Die weitere Ausführung siehe unten S. 41 f.

\*\*) Die Wirksamkeit dieses Ehrenmannes unten S. 17 ff. im Zusammenhänge.



Bei Wiederholung von Insuperaten verlangten die Seiger, bei irgend welcher Veränderung, den vollen Lohnsatz; die Meister waren dagegen, der Jurist entschied für sie. Die Arbeiter wandten sich an die ordentlichen Gerichte; diese entschieden gegen die Meister, denen das Verfahren in diesem Prozeß 800 bis 1000 Livres Strl. kostete.

Doch ist Levey, Mitglied der Assoziation der Meister, den die Kommission vernahm, für Sühneauschüsse, an welche sich die Meister und die Arbeiter zu wenden hätten, wenn es nicht gelänge, Streitigkeiten beizulegen. Diesen müsse bindende Gewalt für ihre Entscheidungen beigelegt werden, auch in Beziehung auf die Höhe des Lohns, falls man sich deswegen an sie wende. Er erwartet von der Einsetzung der Schiedsämter die Beseitigung aller durch trades unions hervorgerufenen Uebelstände; sie würden aber den Genossenschaften selbst, sowie dem Publikum zum Besten gereichen.

Druitt, Sekretär der Schneidergesellen-Genossenschaft in London, erklärt sich, wie Applegarth, für die Schiedsämter in der von Mundella vorgeschlagenen Form. Diese Idee ist auch in die Statuten der Genossenschaft aufgenommen.

Die Meister und Gesellengenossenschaften der Schneider haben sich solchem Schiedsgericht zu unterwerfen beschlossen. Man sucht hierdurch den Strikes entgegenzuarbeiten, die man nur im Falle der größten Ungerechtigkeit als das geringere Uebel betrachtet.

In mehreren Fällen haben sich Gesellen und Meister dem Schiedsspruch unterworfen, so strikes oder lockouts, Arbeitseinstellungen oder Ausschliefungen, vorgebeugt.

Er sagt, dies sei die Meinung von 850 000 britischen Unionisten.

Sie halten die Einrichtung solcher Sühneämter für durchaus ausführbar.

Obgleich in einem meeting vor dem Mayor von Birmingham im Jahre 1868 Delegirte der Baugewerke und der Meister im Prinzipie den Schiedsgerichten beipflichteten, konnten sie doch nicht zur Einrichtung permanenter Gerichte dieser Art gelangen; vielmehr sollten nur Obmänner nach Gelegenheit ernannt werden. Mault, Sekretär der allgemeinen Baugenossenschaft, bedauert dies und hält die Einsetzung permanenter Schiedsämter, auch zur Festsetzung zukünftigen Lohns, für durchführbar.

— Auf die Darstellungen dieser Zeugen gründet die Kommission ihr Urtheil über die Wirksamkeit der Schiedsgerichte den Strikes gegenüber.

Sie faßt das Ergebnis dahin zusammen:

Es scheint nicht, daß irgend ein System von Zwangsschiedsämtern praktisch sei, da es keine anerkannten Prinzipien der Entscheidung giebt, wohl aber Mundella's Versöhnungsamt von 7 Arbeitgebern und 7 Arbeitnehmern, aus der Wahl beider Klassen hervorgehend.



Alles, dessen es bedarf, ist, daß solche Repräsentanten der Arbeiter und Arbeitgeber sich regelmäßig zusammenfinden, und freundlich um den runden Tisch die gemeinsamen Interessen ihres Gewerbes und Geschäfts besprechen. Es könnte für jeden Geschäftszweig sogleich eingeführt werden.

Bei einem solchen System (mit diesen Worten schließt die Kommission ihren Bericht) kann man hoffnungsvoll an eine friedliche und günstige Zukunft der Industrie denken; und hätte die Kommission keinen andern Erfolg, als die Aufmerksamkeit auf diesen einfachen, schleunigen, praktischen Weg hinzulenken, um Streitigkeiten zwischen Herren und Arbeitern zu schlichten und ihnen vorzubeugen, und freundliche Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit herzustellen, — so würde sie ihre Zeit nicht für übel angewandt halten, und glauben, daß Gutes aus ihrer Untersuchung kommen wird.

### III. Rupert Kettle,

Nichter des Grafschaftsgerichts zu Wolverhampton, in Worcestershire, befundet Folgendes.

In der Nähe des Hauptortes in seinem Bezirk hörten Strikes fast nie auf.

Er ist auch Vorsteher des Arbeitervereins in Wolverhampton, als solcher publizirte er seine Ansichten über Strikes: „*Strikes and arbitration with the procedure and forms successfully adopted in the building trade at Wolverhampton, written at the request of the working men's club by Rupert Kettle, President. London Simpkin Marshal et Comp. Wolverhampton. W. Parke 1866.*“

Er theilt sie in 3 Gruppen, in solche aus Uneinigkeit

- a) über die Bedingungen eines zukünftigen Kontrakts,
- b) über die Auslegung eines bestehenden Kontrakts,
- c) über Sachen des Gefühls (of sentiment).

Die ersten geben vorzüglich die Veranlassung zu Streitigkeiten, sie sind von größerer Ausdehnung und längerer Dauer, wenn gleich die über Sachen des Gefühls häufiger sind als Die, welche außerhalb des Gewerbes stehen, denken möchten; sie entspringen aus Aufwallungen des Temperaments und werden doch nie von öffentlicher Bedeutung.

Zur Beilegung der 2 ersteren Gattungen hat sich ein Sühnebureau sehr erfolgreich erwiesen.

Kettle sagt hauptsächlich über die erste Gruppe Folgendes:

Vor einigen Jahren war in Wolverhampton ein Strike unter den Bauhandwerkern, der 17 Wochen dauerte. Er war nicht nur sehr verhängnißvoll für die Arbeiter und Meister, die gerade im Strike befangen waren, sondern er hemmte auch die Geschäfte in Wolverhampton in sehr wichtigen Beziehungen,

Eberth, Schiedsgerichte.



da Bauunternehmungen zu Zwecken des Gewerbebetriebes den ganzen Sommer hindurch verhindert waren.

Auch im folgenden Jahre dauerte noch ein Gefühl der Unzufriedenheit zwischen Meistern und Leuten fort, und der Mayor der Stadt ward veranlaßt, die Baumeister und Bauhandwerker zusammen zu berufen, um womöglich den Streit zu wechselseitiger Gemugthuung zu schlichten, ohne daß man zu einem neuen Strife seine Zuflucht zu nehmen hätte.

Zu diesem Meeting wurden außer den Delegirten anderer Gewerke auch solche der Zimmerleute und Tischler (carpenters and joiners), wie Delegirte der Meister erwählt. Die Arbeiter schlugen vor: man solle 6 von jeder Klasse erwählen und dem Vorsitzenden ein entscheidendes Votum beilegen. Kettle ward zum Vorsitzenden erwählt.

Er vergewisserte sich zuerst über die Streitpunkte, dann, daß keine feindselige Gesinnung auf irgend einer Seite herrschte, und daß beide ihm jede gewünschte Aufklärung zu erteilen gewillt waren. Er fragte nach denöhnen in den Nachbarstädten, und welche Regeln man darin befolge; er forschte nach Auskunft in beiden Lagern, um zu ersehen, inwieweit man übereinstimme, in welchen Punkten man von einander abweiche.

„Nachdem ich nun,“ so sagt er, „mir solche Kenntniß verschafft, rief ich ein Meeting der Vertreter der Meister und Arbeiter zusammen. Wir kamen zusammen und gingen die Regeln durch, über welche man einig war, und ich nahm ein Promemoria über die Maßregeln auf, über welche keine Einigung herrschte, einschließlich des Lohns, der freien Zeit, des halben Feiertags.

„Die Diskussion war vollständig frei und ward auf beiden Seiten mit gutem Humor und mit Einsicht geführt; wir gelangten beinahe zu einem einstimmigen Ergebnis, mit Ausnahme der Freigebung des halben Sonnabend. Ich schlug ihnen dann ein permanentes Sühnesystem vor.“

In einem Vertrag unterwarfen sich sämtliche Baumeister und Bauhandwerker in Wolverhampton einem Sühnebureau, in welchem die 6 Delegirten der Ersteren zu Schiedsmännern für sie, und die der Letzteren für ihre Klasse, Kettle aber zum Obmann erwählt ward.

Diese Ordnung ward gedruckt, in jeder Werkstätte aufgehängt, und bekannt gemacht, daß der Auszug vor jedem Gericht, jedem Schiedsmann oder Obmann, wenn der schriftliche Kontrakt nicht vorgezeigt wird, als Kontrakt zwischen den Meistern und Zimmerleuten, die in der Werkstatt beschäftigt sind, gelten solle. Er gilt statt des Miethsvertrags, wenn ein neuer Mann angenommen wird.

Der Ausspruch des Bureau's wird in dieser Weise bindend und kann bei jedem Grafschaftsgericht zur Vollstreckung gebracht werden.



Bei Privatstreitigkeiten, welche nicht das Interesse des Gewerks im Allgemeinen betreffen, kann der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer je einen aus den Schiedsrichtern ernennen, die dann so bald als möglich zusammenkommen und solche Privatuneinigkeit schlichten. Nur wenn dies nicht gelingt, kommt die Sache vor das Sühnebureau.

In allen vorgekommenen Fällen war dieses abgekürzte Sühneverfahren von Erfolg. Wenn ein Streit entsteht, so zeigt z. B. der Sekretär der Zimmermanns-Genossenschaft dem Verein der Zimmermeister schriftlich an, wen sie aus ihrer Mitte zum Schiedsmann erwählt haben; die Zimmermeister ernennen dann einen Schiedsmann aus ihrer Mitte, und Beide kommen darauf zusammen und prüfen die Sache.

Bezieht sich der Streit auf unangemessene Arbeit, so begeben sich Beide an Ort und Stelle; kann die Sache mündlich erledigt werden, so beschreiben sie die Streitenden vor sich.

Nachdem diese Anordnung 2 Jahre bei den Zimmerleuten sich bewährt, verlangten die Stuckaturarbeiter (plasterers), in diese Einrichtung einzutreten.

Jeder Meister giebt dem eintretenden Arbeiter ein Buch, welches die in der Werkstatt angeschlagenen Ordnungen (rules) enthält.

Zuerst wird der Kontrakt zwischen 6 Abgeordneten der Meister und 6 Abgeordneten der Arbeiter zu Stande gebracht, dann wird der „subcontract“, der Spezialkontrakt zwischen dem Meister und dem Arbeiter dahin gehend gemacht, daß sie dadurch gebunden sein wollen.

Er ist in jeder größeren Werkstatt in Wolverhampton an der Wand befestigt.

Die Verbindlichkeit entsteht nach den allgemeinen Kontraktgesetzen ohne Parlamentsakte sowohl für den Meister, denen alle Arbeitgeber gleichgeachtet werden, als für den Arbeiter.

Außer den Stuckaturarbeitern traten später auch die Maurer mit gebrannten Steinen (bricklayers) ein. Dadurch stieg ihr Arbeitslohn, während der der Maurer mit Werkstücken (masons),\*) die nicht beitraten, sank.

Die Anwendbarkeit der Einrichtung hängt von keinen lokalen Verhältnissen ab, sondern beruht auf den Vorzügen des Systems, welches beiden Theilen volle Freiheit der Diskussion gewährt.

In den Staffordshire Töpfereien wurden bei Striken der Bauhandwerker dieselben Regeln angenommen, ebenso in Walsall, ebenso auf Einladung des Sekretärs der Gewerksgenossenschaft, Applegarth, in Worcester.

Dagegen scheiterte Kettle's Versuch, auch die Handarbeiter (labourers) zu einem solchen Einverständnis zu bringen, gänzlich. Vorzüglich, weil sie

\*) Anm. des Verfassers: Die Uebersetzung ist nicht erschöpfend. Eigentlich ist der mason Derjenige, der die bricklayers dirigirt.



nicht einen Theil der dauernden Bevölkerung einer Stadt bilden, nicht Menschen sind, die denselben Beruf das ganze Jahr hindurch verfolgen. Sie wenden sich im Herbst vom Handlangerdienst bei den Bauhandwerkern zu den Ernte- oder Werftarbeiten. Sie sind Irländer und gehören keiner Genossenschaft an.

In Worcester, wo Kettle selbst Grasschaftsrichter ist, will er nicht Obmann sein.

Man gab ihm an die Hand: er könnte seine eigenen Entscheidungen dann zur Bestätigung an die höheren Gerichte abgeben (*the award of the umpire might be made a rule of one of the superior courts*); aber er lehnt dies um der damit verbundenen Kosten willen, und weil dadurch die Aussprüche und Entscheidungen delokalisiert würden, ab.

Die Strikes werden in der Art ausgeführt, daß, die es beabsichtigen, den Arbeitgebern die Genehmigung der verwandten Geschäftszweige und die Geldmittel, den Strike durchzuführen, nachweisen. Unter solchen Bedingungen setzten einmal die Maurer mit gebrannten Steinen (*bricklayers*) einen Strike durch, und errangen in Wolverhampton einen höhern Lohn als die Bruchstein-Maurer auf dem Wege der Güte erreicht hatten. Das setzte böses Blut. Doch erlangten darauf auch die Letzteren Erhöhung des Lohns, und zwar auf ein Jahr.

In Worcester bedingen sich die Baumeister gleich aus, daß sie im Falle eines Strike die zur Vollendung einer Arbeit festgesetzte Zeit nicht inne zu halten brauchen; aber diese Klausel hat von Baunternehmungen sehr abgeschreckt.

Die Höhe der Löhne, sagt Kettle, mag sehr wohl durch Schiedsspruch festgesetzt werden, und zwar in der Regel auf ein Jahr. Diese Festsetzung gilt aber nur für den Ort, für den sie erfolgt. Erscheint im Laufe der Zeit der Satz den Arbeitern zu niedrig, so ziehen sie nach einem anderen Orte hin. Doch thun dies die Arbeiter nicht leicht, da sie sich ja von ihren Familien trennen müßten. Die Arbeitgeber haben hingegen überhaupt kein Recht, die Löhne zu mindern.

Bindend, der Dauer nach, ist der Vertrag für die Einzelnen stets nur für einen Tag. Aber hinter jedem einzelnen Meister oder Arbeiter steht die Assoziation, der er angehört, welche zu einer gesetzlichen Einwirkung auf die Festsetzung der Preise berufen ist, und darauf einwirkt.

Man kann das Verhältniß näher dahin bezeichnen, daß es nicht mehr, als die veröffentlichte Empfehlung und Verpflichtung der beiderseitigen Assoziationen über das für ein Jahr und für einen bestimmten Geschäftszweig eingegangene Uebereinkommen (*arrangement*) ist, die Mittel enthaltend: im Laufe des Jahres alle Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schlichten. Die Macht des vereinigten Gewerks wird hierdurch für die Stellung des einzelnen Arbeiters gesetzlich in Mitwirkung gebracht, der Schutz der



Assoziation wird ihm dadurch gegeben, und die Meister können den ganzen Schutz ihrer Assoziation haben.

Bleibt ein Arbeiter ohne Kündigung aus, oder verleitet er gar Andere, dies zu thun, so theilt der Arbeitgeber dem Vorstand der Genossenschaft dies schriftlich mit und ernennt zugleich den Schiedsmann, dessen Ausdruck er sich unterwirft, mit dem Ersuchen: den Arbeiter zu veranlassen, ein Gleiches zu thun.

Weicht ein Theilnehmer der Genossenschaft von diesen Regeln ab, so wird er ausgeschlossen.

Alle Arbeit, welche von den Werkstätten, in welchen diese Regeln gelten, ausgeht, — auch wenn die Arbeit entfernt davon, z. B. in Irland, vor sich geht —, wird danach verrichtet.

Diese Assoziationen dürfen ohne Zustimmung ihres Centralorgans, wie Kettle annimmt, dem Schiedssystem nicht beitreten, und er ist stets, bevor er zur Errichtung eines Schiedsamtsbureaus schreitet, darauf bedacht, sich hierüber zu vergewissern.

Es wird zwischen den Vorstehern der Assoziationen der Arbeiter und den Arbeitgebern darüber ein förmliches Dokument aufgesetzt.

Kettle wünscht, daß statt der geheimen Hierarchie der Assoziationen ihm öffentlich konstituirte und öffentlich überall auftretende Assoziationen entgegenrätren. Mit denen ließe sich leichter verhandeln; sie würden ein Arm der Kraft für den Arbeiter, ein Schild der Sicherheit für den Arbeitgeber sein.

In Wolverhampton schließen sich die Non-unionists, die Nicht-Genossenschaftler, den Unionists, den Genossenschaftlern, an und wählen gemeinschaftlich ihre Delegirten zu den Sühnebureaux.

Konsultativ werden neben den ernannten Schiedsmännern auch Vorsteher der Union von dem Schiedsamte bei Festsetzung der Preise für das Jahr gehört.

Kettle nimmt an, daß Strikes und Assoziationen nicht die Kraft gehabt haben, die Löhne der Bauhandwerker zu erhöhen.

So wurden, als in Wolverhampton die Bauhandwerker den Strike ausführten, sie bei den Werften in Portsmouth engagirt.

Wären sie nicht dahin geschafft worden, so hätte sich eine Fülle von Arbeit für sie bei den Eisenbahnen in London über und unter der Erde und bei dem Erbauen der Häuser gefunden, die um der Eisenbahn willen abgerissen wurden, auch bei den Drainirarbeiten.

Besteht irgendwo Nachfrage nach Arbeit, so benutzen dies die Assoziationen als ein Mittel, anderswo höhere Löhne zu erlangen, und da, wo die Nachfrage ist, wird dem Bedürfniß entsprochen, ohne daß die Nachfragenden sich mit den Arbeitern des Orts in einen Wettkampf einzulassen brauchen;



ebenso ist es an dem Ort, woher die Arbeiter kommen. Die Folge ist, daß an keinem der Orte die Löhne steigen.

Die Arbeiten in Portsmouth sollten rasch gefördert werden, und es war da eine große Nachfrage nach Arbeitern.

Anstatt zu warten, bis Arbeitswerber von Portsmouth in das innere Land geschickt würden, was die Wirkung gehabt hätte, daselbst die Meister zu einem höheren Lohnanerbieten zu nöthigen, wurden die Arbeiter gar niedlich in die Hände der Portsmouthleute gespielt und das Steigen der Preise in dem Innern des Landes gehindert.

Es thaten dies die Leiter der Strikes selbst. Sie sollten sehr sorgfältig darauf achten, daß sie die Arbeiter überhaupt vom Arbeitsmarkt schaffen, so einen Mangel an Arbeit hervorrufen, aber sie nicht einfach von einem Arbeitsmarkte zum andern hinüberwerfen. Statt des Strike sollten die Arbeiter ruhig auf eine größere Nachfrage nach Arbeit warten. Das Versetzen der Arbeiter nach einem anderen Plage heißt einem Mann, der kaufen will, die Waare anbieten, statt auf die Anerbietungen des Käufers zu warten.

Um solchen aus mangelnder Uebersicht entsprechenden Nachtheilen vorzubeugen, bedürfen die Assoziationen eines sehr zahlreichen Stabs reisender Agenten, oder doch einer sehr genauen Korrespondenz.

Die Assoziationen haben nur den Zweck, den Arbeitslohn und die Bedingungen der Arbeit zu reguliren. Aber die Verbindung, in welche sie mit der Assoziation der Meister durch die Sühne-Einrichtungen treten, ist den alten Gilden ähnlich. Eine daraus hervorgehende neue Organisation wird alle Arbeiter in die Assoziation treiben.

Die gegenwärtig in England geltenden Gesetze reichen aus, um dort das Sühnesystem zur Ausführung zu bringen.

So ist das Feld in England offen, und die neuen Einrichtungen nehmen keine gesetzgeberische Sanktion für sich in Anspruch.

Kosten entstehen dadurch nicht. Die Versammlungen finden in der town hall, Stadtverordneten-Lokal, das unentgeltlich dazu von der Gemeindevverwaltung hergegeben wird, statt. Nur Druckkosten entstehen, etwa 3 Lstr. das Jahr.

Kettle führt zur Rechtfertigung seiner Einrichtungen und der denselben zu Grunde liegenden Ideen Folgendes aus:

Man wird mit Bezug auf die sich für die Zukunft erstreckenden Kontrakte behaupten, daß sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem Verhältniß unabhängiger Käufer und Verkäufer auf offenem Markte gegenüberstehen; kommen sie nicht überein, dann trennen sie sich, wie andere Geschäftsleute, wenn



sie einen Handel nicht zu Stande bringen können, und rufen nicht fremde Dazwischenkunft herbei.

Doch sind Jene nicht unabhängig von einander, noch giebt es einen solchen offenen Markt für den Verkauf der Arbeit; aus welchem Grunde die Vermittlung eines Dritten, durch den der Abschluß des Handels zwischen dem Meister und seinen Leuten erleichtert wird, erwünscht ist. Denn Meister und Arbeiter sind, in diesem ihrem wechselseitigen Verhältniß, von einander abhängig; wenn sie sich trennen, hört das Hervorbringen auf, — es giebt dann weder Gewinn für den Kapitalisten, noch Lohn für den Arbeiter. Sie sind im Verkehr wie die beiden Geschlechter oder wie das rechte und linke Bein, ohne welche beide wir nicht gehn können, oder wie die beiden Theile einer Scheere, ohne deren verbindende Thätigkeit man nicht schneiden kann.

Wenn der Pächter und der Müller nicht einig werden, so treffen sie sich am nächsten Markttage wieder; hierdurch entsteht kein Verlust, nur eine Pause; sie handeln nicht mit den Mitteln der Hervorbringung, sondern mit dem Produkt selbst. Wenn der Meister und der Arbeiter sich trennen, ist hingegen die Produktion gehemmt, bis sie wieder überein gekommen sind.

Dieses Aufhalten des Hervorbringens führt indirekt und beiläufig zu viel größern Verlusten, als die, welche direkt aus dem Fortfallen des Gewinns auf der einen, des Lohns auf der andern Seite entstehen. Beispiele kann man anführen, in welchen das Gedeihen eines ganzen Distrikts geopfert und die Strömung ganzer Geschäftszweige durch solche Unterbrechung abgelenkt worden ist.

Die Erregtheit, auf beiden Seiten durch die Furcht solches unvermeidlichen Verlustes veranlaßt, stört die Ruhe des Geschäfts; trennen sich die Geschäftsleute, und hat einer von beiden Theilen einmal den Verlust empfunden, so wird dieser Verlust als eine von einem Feinde zugefügte, Unbill betrachtet, und aus der Erregtheit erwächst das Rachegefühl, welches durch die Fortdauer des Verlustes und durch die, solange die Trennung dauert, sich immer vergrößernde Unbill genährt wird. Die Trennung wird auf der einen Seite zur Arbeitseinstellung, auf der andern, zur Ausschließung.

Obgleich beide Theile mit prahlerischer Stirn auftreten, ist doch jeder unter dem Einfluß der heimlichen Furcht vor den schrecklichen Nachtheilen, welche der andere ihm zufügen kann. In der großen Mehrzahl der Fälle wissen beide Streitende, daß sie in der That weniger verlieren würden, wenn sie Dem zustimmten, was sie für eine harte Bedingung halten, aber keiner von beiden Theilen wünscht eine Niederlage zu erfahren; doch würde Jeder von ihnen gern einem unabhängigen Dritten das zugestehn, was sie einem Gegner nicht einräumen möchten.



Ein anderes Hinderniß des vorurtheilsfreien Verfahrens zwischen Meistern und Leuten ist das verborgene Gefühl der herrschenden Stellung einerseits, der dienenden anderseits, welches noch in den Parteien schimmert und bisweilen sie in dem Verhältniß zwischen Käufer und Verkäufer der Arbeit hindert, ihre pekuniären Differenzen lediglich unter der Einwirkung vollkommener Unabhängigkeit und persönlicher Gleichheit zu regeln.

Eine andere Schwierigkeit, den Handel zwischen Meister und Leuten zu einem Abschluß zu bringen, ist die, daß es keinen gemeinschaftlichen Ort der Zusammenkunft oder öffentlichen Markt weder für den speziellen, noch für den allgemeinen Handel um Arbeit giebt.

Der Ausdruck **Arbeitsmarkt** ist eine abstrakte Idee in der Volkswirtschaft; praktisch existirt er allein nur in dem Ueberbleibsel eines barbarischen Zeitalters, dem **Zahrmarkt**. Der laufende Preis jeder Waare kann jederzeit mit Bestimmtheit festgesetzt werden: des Getreides, des Eisens, des Zuckers, des gesponnenen Garns, aber nicht der Wochenlohn des Arbeiters oder Handwerkers.

Es ist wahr: Handel wegen Arbeit ist nicht so häufig wie Handel um Waaren, auch schwanken die Preise der Arbeit nicht so oft wie die der Waaren; aber dies beweist um so mehr die Nothwendigkeit, Mittel anzuwenden, um zu der Kenntniß der Bedingungen zu gelangen, unter welchen die Arbeitskontrakte begründet werden.

Die Unterhandelnden halten sich jedoch in der That von einander getrennt, um einer dem andern seine Bedingungen aufzuzwängen! Ja sie sondern sich in zwei feindliche Lager. Bei einem Mißverständniß stürzt jeder zu seinem selbstischen und hitzköpfigen Streitgenossen, um Rath und Hülfe zu suchen.

Was nöthig ist bei dem Mangel eines geregelten Marktes, ist: eine Art und Weise zu finden, wie Meister und Leute auf einen gemeinschaftlichen Grund und Boden zusammengebracht werden, auf welchem sie vollständig und unbefangen — Jeder zu seinem eigenen Behuf — sich ausdrücken können, wie entgegenstehende Parteien jeden andern Kontrakt unterhandeln; so daß sie zu Dem zu gelangen vermögen, was Adam Smith das (higgling) Feilschen und Dingen des Marktes nennt, welches hinreichend ist, die Geschäfte des gewöhnlichen Lebens zu betreiben.

Das Schiedsamt würde, wenn nicht mehr, doch solchen gemeinschaftlichen Grund und Boden abgeben, wo — frei vom störenden Einflusse des Parteieifers — das Feilschen und Handeln, welches so nöthig ist, einen Marktpreis festzustellen, stattfinden könnte.

Außer der Gewährung eines gemeinschaftlichen Bodens, auf welchem Erörterungen mit der Freiheit, wie auf einem öffentlichen Markt, gehalten werden, würde der Obmann im Stande sein, den Meistern und Leuten das



große Grundprinzip durch alle Verzweigungen und Verworrenheiten des Details nachzuweisen, welches so unvermeidlich wirkt wie die Schwere, nämlich — daß ein guter fair Lohn für ein gutes Tagewerk sich nach dem Verhältniß von Angebot und Nachfrage bestimmt.

Der Schiedsmann würde Sorge tragen dafür, daß der Kontrakt, möge er sich auf Unternehmungen von längerer oder kürzerer Dauer beziehen, sich doch nicht über eine längere Zeit hinaus erstreckt, als in welcher ein voller und vollständiger Umschlag des Markts aller Wahrscheinlichkeit nach eintritt, indem er Arbeitslöhne für eine entferntere Zukunft den ungehemmten Schwankungen eines zukünftigen Markts festzustellen überläßt.

Er würde auch auf das Zusammenwirken, in Beziehung auf die Dauer des Kontrakts, dringen, welches Meister und Leute als verbundene Produzenten befähigt, den höchsten Preis von dem Publikum zu erlangen.

Ueber die Arbeiterverbindungen macht er folgende treffende Bemerkungen:

Obgleich diese Verbindungen den Betrag des Lohns nicht erhöhen können, so sind sie doch in anderer Hinsicht eine mächtige Einrichtung: sie haben die Freiheit des Gedankens und die Freiheit der Handlung unter den arbeitenden Klassen befördert; noch mehr, sie haben sie gelehrt, das Gesetz zu achten und sich auf die sittlichen Hülfsmittel zu verlassen, um durchzusetzen, was sie für recht halten. Jetzt haben wir kein Blutvergießen, keinen Aufruhr, kaum ein böses Wort bei den bittersten, hartnäckigsten Strikes (man sieht, er theilt hier dieselben Erfahrungen mit Mundella). Obgleich wir diese heilsamen Veränderung zum Theil der verbesserten Erziehung und dem höhern sittlichen Ton der arbeitenden Klassen verdanken, so schulden wir es noch viel mehr dem direkten und unmittelbaren Einfluß der Gewerksvereine.

Der große Vorwurf gegen die Arbeiterverbindungen ist die Heimlichkeit auf Seiten der Leute und die Feindseligkeit auf Seiten der Herren; beide sind Ausflüsse der Gefühle, welche zur Zeit des Verbots der Arbeiterkoalitionen vorwalteten. Nun ist die Freiheit der Assoziation Gesetz geworden. Die Leute sollten die Heimlichkeit verwerfen, dieses Merkmal der Knechtschaft und des Zwangs. Solange der geheime Ausschuß den bestimmenden Einfluß auf irgend einen Zweig der Arbeit ausübt, giebt es keine offene Verhandlung über den Streit; denn die Meister wissen, daß, Die sich zur Unterhandlung erbieten, obgleich sie in der Wirklichkeit Herren ihres Geschäfts sind, doch praktisch nur mit einer Machtvollkommenheit agiren, welche an die Ausführung der Befehle einer höheren Gewalt gebunden ist. Solange man sich nicht an die Lenker der Drahtpuppen wenden kann, bleibt es unnütz, zu den Puppen selbst zu sprechen.

Solange die Vereine heimlich vorgehn, werden sie unter dem Bann der Meister bleiben, und solange dies dauert, müssen Leute, die sich in guter



Arbeit befinden, sich entweder des Anschlusses an den Verein enthalten oder sich nur heimlich anschließen, und dann das erniedrigende Gefühl der Doppelzüngigkeit empfinden, oder es wie viele erwerbslustige Arbeitsleute machen: sich an den Verein anschließen, ihm Beiträge leisten, ohne sich so hervor zu drängen, daß sie eine hervorragende Rolle in der Verwaltung der Vereinsgeschäfte einnehmen. Dieses letzte Verfahren führt zu der schlimmsten Verfassung der Arbeitergesellschaften, nämlich zu der, in welcher seine Angelegenheiten entweder der Leitung eines entfernten Ausschusses oder der jener Männer von unruhigem und umherschweifendem Genius überlassen sind, deren sich in jeder Klasse der Gesellschaft finden, und die — nur durch einen sehr dünnen Faden an ihre regelmäßige Beschäftigung geknüpft — ein unstätes Verlangen haben, sich in einer mehr aufregenden Beschäftigungsweise auszuzeichnen. Solche Männer mögen eine große Berühmtheit in anderer Rücksicht erlangen, aber selten sind sie als Arbeiter hochgeachtet. Es gereicht einem guten Arbeiter nicht zur Unehre, mit der Stellung eines Repräsentanten betraut zu sein, müßte vielmehr von allen Theilen als eine Ehre, die man ihm erweist, angesehen werden. Es soll zugleich ein Beweis seines Werths als Privatmann und seiner Brauchbarkeit für das öffentliche Leben sein; dann könnte ein Meister stolz sein, den Vorsitzenden, Sekretär oder ein Ausschußmitglied des Vereins bei sich zu beschäftigen. Bei Oeffentlichkeit der Verhandlungen kann dem Vereine die Billigung der Meister nicht fehlen. Die Arbeiter sollten erwägen, daß nicht nur sie, sondern auch die Kapitalisten bei solchem Streit interessiert sind. Die Erfahrung hat uns Alle gelehrt, daß wir für Gutes und für Uebel unzertrennbar verbunden, so daß kein Theil der Gemeinschaft leiden kann ohne allen Andern Unheil zuzufügen.

Zuerst ist es das Individuum, dann die Familie, dann die Nachbarn, welche den Verlust eines Stillstands der Produktion tragen müssen.

Das Publikum hat diese Wahrheit durch die Erfahrung der letzten Jahre gelernt, und selbst die Gemüther der Arbeiter sind durch die indirekten Folgen, welche auf sie durch Einstellungen und Ausschließungen zurückfallen, dessen gewahr geworden.

Bei der Sicherheit des Erfolgs, welches ein Sühneamt geben würde, könnten die Interessen der Arbeiter bei einem Streit durch den Verein geschützt werden, indem einige seiner Beamten als Schiedsmänner, andere als Anwälte der Arbeiter vor dem Obmann auftreten. Ist die Heimlichkeit auf beiden Seiten entfernt, so würden Arbeiter und Leute wissen, wofür und gegen wen sie streiten. Dann existirte kein Grund zur Verdächtigung oder Ver-



heimlichung, und eine unwiderstehliche öffentliche Meinung würde nun zu Gunsten des Rechts in Bewegung gesetzt werden.

Richtet Süßneämler ein, und jeder vernünftige Einwurf gegen die Vereine schwindet; statt daß sie eine Quelle der Eifersucht und der Uneinigkeit sind, würden die Vereine, wie schon gesagt, ein Arm der Kraft und ein Schild der Sicherheit für die Arbeiter werden.

Das schiedsrichterliche Verfahren ist seit den letzten Jahren häufig angewendet worden, um den technischen und theuern Prozessen vorzubeugen, in den Sachen, wo es fortgesetzte Verpflichtungen auf beiden Seiten giebt, und worin durch unvorhergesehene Umstände sich neue Rücksichten geltend machen. Zu ihrem gegenseitigen Schutz für die unbekannte Zukunft bedienen sich die Parteien schon sonst eines schiedsrichterlichen Ausspruchs; dies geschieht gewöhnlich bei Regulirung der Angelegenheiten von Handelsgesellschaften, bei Versicherungen, Verpachtungen, Baukontrakten und überhaupt bei fast allen Verträgen, deren Wirkung sich auf eine beträchtliche Zeit erstreckt.

Es giebt keinen Grund, warum Arbeitsverträge von der Wohlthat ausgeschlossen sein sollten.

Der einfache Schiedsspruch ist ohne Zweifel der, in welchem beide Theile übereinkommen, sich der Entscheidung solcher Personen zu unterwerfen, die sie einsetzen, um zwischen ihnen den Schiedsspruch zu fällen, wo der Streit nach seinem eignen innern Werthe ohne die geringste Rücksicht auf Außenverhältnisse entschieden wird. Es ist eine der nützlichsten Eigenthümlichkeiten eines gewöhnlichen Schiedsamtes, daß es als ein privates oder häusliches Tribunal Uneinigkeiten entscheiden kann, ohne sie der öffentlichen Beurtheilung oder Kritik auszusetzen.

Die Gewöhnung an die Oeffentlichkeit in der Jetztzeit hat aber eine starke Neigung hervorgerufen, Streitende zu veranlassen, nicht nur um ihr Privatrecht, sondern auch um den Glanz einer ihnen günstigen öffentlichen Meinung zu ringen. Streiter dieser Art bedürfen nicht nur eines Verdicts, sondern eines Siegs.

Bei der gegenwärtigen Höhe der Arbeitsfrage kann der private Schiedsspruch nur in einer sehr beschränkten Ausdehnung angewendet werden. Der in diesen Tagen vorwaltende Geist, die Gewohnheit der Klasseninteressen, die ausgedehnten Gewerksassoziationen erfordern, daß gewerbliche Schiedssprüche, um erfolgreich zu sein, nach einem umfassenden Plan ausgetragen werden, ein ganzes Gewerk und vielleicht selbst, in einem bestimmten Bezirk, eine ganze Klasse umfassen.

Die Schwierigkeit, der wir, hier hingelangt, begegnen, ist, wie ohne Genossenschaft oder Korporativverbindung man geseglich auf so große Körper-



schaften einwirken kann, welche die Parteien bei einem solchen gewerblichen Streite bilden, ohne zugleich die individuelle Aktion beim Eingehen von Geschäftskontrakten zu zerstören. Diese Schwierigkeit kann überwunden werden, indem man eine Norm öffentlicher Gewerksstatuten erläßt, geeignet, um von den einzelnen Werkmeistern und Leuten ihren Privatkontrakten einverleibt zu werden.

Wie solche Normen in das Leben einzuführen, dies lehrt eine andere kleine Schrift:

die revidirte Konstitution\*) der amalgamirten Assoziation der Schmiedeeisen-Arbeiter. Eingerichtet 1862.  
Revidirt vom Richter Kettle 1869.

Die Verfassung dieses Vereins nöthigt die Mitglieder, bei Vermeidung der Verwirrung der Vortheile aus dem Verein, sich den Schiedsämtern bei inneren und äußeren Streitigkeiten zu unterwerfen.

Dies soll durch Skizzirung der einschlagenden Bestimmungen dieses Statuts näher erläutert werden.

Doch mögen hier zuvörderst einige einleitende Worte des Sekretärs des Vereins, John Kane, mit welchen er sich an die Eisenarbeiter von England, Schottland und Wales wendet, ihre Stelle finden.

Er sagt: „Unser Bemühen muß sein, den Arbeitern Gerechtigkeit durch friedliche Mittel zu verschaffen; deshalb haben wir Schiedsämter im Norden eingerichtet und hoffen, dieselben Prinzipien nach jedem Eisenarbeiter-Distrikt zu verbreiten.

„Ich hoffe innig, daß die Mitglieder und Beamten der Logen (so heißen die Vereine im Anschluß an die Gilden, aus denen sich die Freimaurerlogen entwickelt haben, in England) bemüht sein werden, den Geist und die Prinzipien der Einigkeit zu befestigen und aufrecht zu erhalten, der die Zeit schnell heran reifen läßt, in der Alle den Nutzen der Mitgliedschaft und die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der dem folgenden Statut einverlebten Prinzipien anerkennen werden.

„Sicherlich wird die gewissenhafte Beobachtung dieser Statuten viel dazu beitragen, das Vorurtheil, welches viele Unternehmer gegen unsern Verein hegen, zu beseitigen. Hervorgerufen war dieses Mißtrauen durch einige Eisenarbeiter, welche Streit mehr als Frieden lieben und die strenge Vorschrift mißachteten, wonach es ihnen verboten ist, eine Arbeit ohne vorgängige statu-

---

\*) Revised constitution of the national amalgamated malleable Ironworkers. Established 1862, revised by Judge Kettle 1869. Darlington printed at the office of the association. 1870.



temmäßige Anzeige zu unterbrechen, — was dem Prinzip der Schieds- und Sühneämter und der, zwei Dritteln der Mitglieder des Vereins anerkannter Mäßen beigelegten, Machtvollkommenheit: Arbeitern das Unterbrechen einer Arbeit zu erlauben oder zu verbieten, widerspricht.

„Ich versichere Euch, Brüder Mitglieder, jede ungesetzliche Hemmung der Arbeit verzögert Euren Fortschritt, indem sie die Feinde des Vereins, Euch als unfähig zur Selbstregierung zu brandmarken, ermunthigt.

„Ich bin entschlossen, den Leuten, welche sich weigern, den geschriebenen Gesetzen des Vereins zu gehorchen und nachzukommen, keine Ermuthigung zu gewähren.

„Ich werde, solange ich den Statuten gemäß handle, ihren Tadel dem Beifalle, welchen zu Viele durch Buhlerei mit der Unwissenheit, dem Vorurtheil und der Unordnung sich zu erwerben gesucht haben, vorziehen. Ich ersuche die wahren Freunde der Schieds- und Sühne-Aemter, die wahren und ernstesten Freunde der Arbeiterkoalitionen, um ihre Mitwirkung, welche mich in der Arbeit für die Sache der Gerechtigkeit und Wahrheit ermunthigen wird.“

Die in musterhaft logischer Ordnung sehr übersichtlich redigirten Statuten bezeichnen als Zweck des Vereins:

durch redliche und gesetzliche Mittel einen redlichen (fair) Arbeitslohn für die Mitglieder zu erlangen, sich gegenseitig Schutz und den Mitgliedern die statutenmäßigen Vortheile (benefits) zu gewähren (rule 1).

Jedeloge erwählt einen Ausschuß von 8 Mitgliedern (6 rule § 1). Jedes Ausschußmitglied, welches die Arbeit verläßt, verzichtet damit auf seinen Sitz im Ausschuß. Die Vakanz wird nach der ersten Zusammenkunft, nachdem ein solches Mitglied die Arbeit verlassen hat, wieder ergänzt (§ 2).

Eine vortreffliche, kurz gefaßte Geschäftsordnung regelt die Diskussion (rule 13).

Die Geldverhältnisse werden durch die Einrichtung der post office bank, wodurch alle Postkassen zu Sparkassen gemacht sind, sehr erleichtert. Jeder Betrag über 15 Livres Sterl. muß dahin abgeführt werden (rule 14).

Der Großrath wird aus den (clear, d. h. ihre Beiträge entrichtet habenden) Mitgliedern der Gesellschaft erwählt und, um unnöthige Ausgaben zu vermeiden, dazu der Ausschuß der Sühne- und Schieds-Aemter auf ein Jahr eingesetzt. Die jährliche Generalversammlung kann Repräsentanten zuordnen. Schiedsspruch muß bei allen Streitigkeiten eintreten.

Entsteht irgend ein Mißverständniß oder Streit bei irgend einer Arbeit zwischen den Mitgliedern und Arbeitgebern (employers),

wenn sie mit dem Sühne- und Schiedsamt in Verbindung stehen,



so sollen sie vor allen Dingen den Thatbestand ihrer Beschwerde dem Generalsekretär vortragen, der die Ansprüche des sich an ihn Wendenden (applicant) nach dem Geiste der Schiedspruch-Statuten untersuchen und sich bemühen soll, die vor ihn gebrachte Angelegenheit beizulegen.

Ist er nicht im Stande, eine Frage, welche darauf hinausgeht, Aufregung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hervorzubringen, zu erledigen, so soll er den stehenden Ausschuß auffordern: eine Versammlung abzuhalten zur gehörigen Erwägung und Beilegung solcher streitigen Dinge, und wenn nöthig, soll das ganze Amt zusammenberufen werden, um die Angelegenheit zu ordnen (§ 1).

Entsteht ein Streit bei Arbeitern, die nicht mit dem Sühne- und Schiedsamt in Verbindung stehen, so soll der Generalsekretär den großen Rath zusammenberufen, um den Streit zu erwägen und, wenn möglich, beizulegen.

Wird es gewünscht, so soll eine Deputation dieses Raths sich zu der Arbeitsstätte hinbegeben und sich in versöhnlicher Weise bemühen, den Streit nach den Anweisungen des Generalraths zu erledigen (rule 17 § 2).

(Durch diesen § 2 erlangen die Schiedsämtler eine über die Gewerksvereine selbst hinausgehende, höchst einflußreiche Wirksamkeit).

Gelingt es nicht, Arbeitgeber zu vermögen, Streitigkeiten durch Sühne- und Schiedspruch zu erledigen, so kann nach Beschluß von  $\frac{2}{3}$  der bei solcher Arbeit beschäftigten Vereinsmitglieder, die ihre Beiträge entrichtet haben, ihr Fall zur Entscheidung des Logenausschusses gebracht werden; dieser berichtet darüber an den Generalsekretär, welcher dann mit dem Repräsentanten jener Arbeiter zusammenkommt, die Angelegenheit untersucht und die Mittel der Ausgleichung in Erwägung zieht.

Gelingt dies dem Sekretär nicht, so erstattet er Bericht an jede Einzelloge.

Die Stimmen von  $\frac{2}{3}$  der Mitglieder der Assoziation, abgegeben in ihren Logen bei geheimer Abstimmung, geben die definitive Entscheidung (rule 15).

Gemäß einer solchen Entscheidung können Mitglieder die Arbeit unterbrechen und erhalten dann 10 Schilling die Woche, solange sie die Arbeit aussetzen.

Immer aber sollen sie bereit sein, die streitige Frage der Sühne und dem Schiedspruch zu unterwerfen.

Mit diesen, jede Uebereilung hindernden Schranken ist also der Ausbruch einer Arbeitseinstellung umgeben.

Auf der anderen Seite werden auch die Mitglieder gegen die Arbeitgeber geschützt.



Entläßt ein solcher ein Mitglied wegen seiner Betheiligung am Verein, so erhält ein solches Mitglied, wenn ihm kein schlechtes Betragen oder Vernachlässigung bei der Arbeit um seines Vergnügens willen, oder sogar wegen Besuchs einer Vereinsversammlung ohne Urlaub, nachgewiesen werden kann, 15 Schilling die Woche, bis ihm eine neue Arbeitsstelle nachgewiesen werden kann (rule 22).

Bei dem Nachweise wird ihm auch das Eisenbahn-Fahrgeld zu dem Orte der Arbeit gewährt.

Zieht er es aber vor, an dem Orte müßig zu bleiben, so erhält er nichts (rule 24).

Ein Mitglied, welches sich nicht dem Schiedsspruch unterwirft, erhält ebenfalls nichts, solange der Streit dauert (rule 25).

Die Logensekretäre geben Arbeitsnachweis (rule 26).

Der Präsident, der von der Generalversammlung auf ein Jahr erwählt wird, soll jeden Streit beizulegen suchen, ehe er an den Generalsekretär gelangt (rule 31).

(So ist also auch das Amt eines Generalsekretärs wesentlich ein Friedensamt).

Der Generalsekretär verfaßt monatliche Berichte über den Zustand des Gewerbes, über die Finanzlage jeder Loge, die Zahl ihrer beschäftigten oder unbeschäftigten Mitglieder, welche in dem Vereinsjournal veröffentlicht werden. Jährlich erstattet er einen Generalbericht.

Von einer solchen oder ähnlichen Organisation der Gewerksvereine hängt eine wirksame Erledigung der auftauchenden Streitigkeiten wesentlich ab; ohne ihre Mitwirkung läßt sich gar nicht mehr daran denken.

Dafür spricht in England schon allein der Umfang der trades unions. Seitdem vor 46 Jahren das Koalitionsverbot aufgehoben, hat sich die Zahl der Genossen auf 850 000 vermehrt; wenn Jeder eine Familie von 5 Mitgliedern repräsentirt, blicken 4.250 000 Menschen auf diese Genossenschaften zur Vinderung ihrer Noth, wenn sie außer Arbeit kommen, sowie in Zeiten der Krankheit oder des Todes hin. Dafür spricht auch ihre moralische Bedeutung. Ein vergleichender Blick auf die stagnirende Bevölkerung der Ackerbau-Distrikte lehrt, wie wohlthätig sie gewirkt haben.

Die Genossenschaft (of the amalgamated carpenters and joiners) der verbundenen Zimmerleute und Tischler, mit 190 Zweigvereinen, hat 8 261 Mitglieder, ein Einkommen von 10 000 Livres Sterl. und einen Reservefonds von 8 300 Livres Sterl.



Im Jahre 1866-67 betrug ihr Ueberschuß nach Applegarth\*) 15 153 Livres Sterl., davon wurden 5 271 Livres Sterl. zur Unterhaltung der wegen der Flauheit des Geschäfts außer Arbeit Stehenden verwandt.

Die Maschinenbauarbeiter-Genossenschaft (of the amalgamated engineers) hat 308 Zweigvereine, davon 11 in den vereinigten Staaten, 14 in den britischen Kolonien, 11 in Irland, 238 in England, 33 in Schottland; mit 33 600 Mitgliedern, einem Einkommen von 87 000 Livres Sterl., einem Reservefonds von 140 000 Livres Sterl. Ihre Zahl soll jährlich um 2-3 000 zunehmen, und schon jetzt  $\frac{2}{3}$ , nach Anderen  $\frac{3}{4}$  aller Maschinenbauer umfassen.\*\*)

1865 verwandten sie von 49 000 Livres Sterl. Ausgaben: 14 000 Livres Sterl. zum Unterhalt der außer Arbeit Tretenden, 20 000 Livres Sterl. für Kranke und durch Alter arbeitsunfähig Gewordene. Ein (superannuated) invalide gewordener Maschinenarbeiter erhält 7-9 Schilling die Woche, ein Zimmermann in solcher Lage 5-8 Schillinge. Freilich betragen die Beiträge der Zimmerleute auch einen Schilling die Woche. In einer Periode von zehn Jahren verwandten sie 429 000 Livres Sterl. für Wohlthaten (allein im Jahre 1867 85 243 Livres Sterl. für außer Arbeit Stehende), 26 000 Livres Sterl. für Streitigkeiten.\*\*\*)

Die Assoziation der Kohlengruben-Arbeiter (miners national association) hat 54 000 Mitglieder. Die der Eisengießer hat 107 Zweigvereine, 11 121 Mitglieder, 30 000 Livres Sterl. jährliches Einkommen, und 28 000 Livres Reservefonds. Sie verwandte in 10 Jahren 210 000 Livres Sterl. für Wohlthaten, 5 300 Livres für Strikes, aber in dem Hungerjahre 1867 35 272 Livres Sterl. für außer Arbeit Stehende. Je mehr eine trades union zunimmt, gewinnt sie auch an moralischem Werth und an Nützlichkeit, an Sinn für Ordnung, Subordination und Reflexion.

— Dies das Resultat der Ermittlungen der englischen Kommission, wie sie es in ihrem Berichte beurfundet.

\*) Eighth annual report (1866-67). S. 6, 21, 149; auch Transactions 1868. S. 524.

\*\*) Thornton on labour. S. 151-158.

\*\*\*) Diese Genossenschaft und die Geschichte ihrer Strikes haben schon eine eigene Literatur, deren Resultate Euzo Brentano in seiner vortrefflichen Schrift „Zur Geschichte der englischen Gewerkvereine“ dem deutschen Publikum zugänglich gemacht und in geistvoller Weise mitgetheilt hat. Während des Drucks kommt uns zu a) „die Trades unions oder Gewerkvereine“ von H. Jannasch, Privatdozenten zu Basel. Die blue books sind hier gut benutzt und geschichtliches Material lehrreich zusammengestellt. b) „die Arbeitsämter“ von Schönberg, Professor in Freiburg. — Auch hier wird auf die englischen Schiedsgerichte S. 38 empfehlend hingewiesen. Vergl. auch J. M. Ludlow und Lloyd Jones „Die arbeitenden Klassen Englands.“ Deutsch von v. Holzendorf.



Ueber die Erfolge, welche Kettle mit seinem System errungen, spricht sich eine andere kleine Schrift aus, deren Mittheilung der Unterzeichnete dem hochverehrten Kettle ebenfalls verdankt.

Sie ist überschrieben: *Presentation to Mr. Rupert Kettle at Middlesborough Address on Trade Arbitration.*

Ihr Inhalt ist kurz folgender:

Im Norden Englands war am Ende des Jahres 1869 ein Strike unter den Eisenarbeitern ausgebrochen, welchen Rupert Kettle so glücklich war durch Einrichtung von Schiedsämtern zu beseitigen.

Bei einer Versammlung, die in Middlesborough stattfand, in der der Bürgermeister der Stadt den Vorsitz führte, überreichten die Eisenarbeiter Rupert Kettle am 21. September 1869 ein kunstreich gearbeitetes Depescheportefeuille und eine Adresse, als Dankeszeichen für seine Bemühungen um Entscheidung der Lohnfrage.

Rupert Kettle erwiderte diesen Beweis der Dankbarkeit durch eine Rede, aus deren denkwürdigem Inhalte wir Einiges mittheilen wollen.

Zuerst führte er aus, daß sich das frühere Verhältniß der Abhängigkeit der Arbeiter von dem Meister nicht wiederherstellen lasse. An deren Stelle sei ein wechselseitiger Antagonismus getreten, der seinen Grund darin fände, daß die Meister zu häufig verkennen, was für ein Kapital in den Vorbereitungen zu einer handwerksmäßig erlernten (skilled) Arbeit steckt.

Zu einer Verständigung führten die volkswirtschaftlichen Prinzipien, in denen die Rechte der Arbeiter und Meister wurzeln.

Hierauf ging er auf den Begriff des Preises zurück und sagte: Preis ist der Fonds, der Beides, den Gewinn und den Lohn, bezahlt, und der zur Vertheilung in die Hände des Meisters kommt. Man kann nicht bestreiten, daß, wenn wir auf den ganzen Hergang bei der Produktion, dem Verkauf und der Austheilung hinblicken, es im direkten Interesse des Meisters liegt, so wenig wie möglich zu zahlen, sei es für Rohstoffe, für Anlagekapital, für das Interesse von geborgtem Kapital oder für Lohn.

„Einen so großen Ueberschuß wie möglich als Gewinn in Händen zu behalten, würde immer das Interesse des Arbeitgebers sein. Indes ist in dieser Behauptung ein Irrthum, weil die Macht der Produktion durch den Gebrauch des Kapitals und der Arbeit nicht für ein einziges Geschäft gebildet ist.

„Darum muß man das Arbeiten in einer Reihe von Geschäften während einer längeren oder kürzeren Zeitdauer in Bezug auf die Art des Handels betrachten, ehe wir uns ein richtiges Urtheil über den wirklichen Gewinn des Arbeitgebers bilden können.

Gerth, Schiedsgerichte.



„Das Kapital, welches man einmal in einer Fabrik angelegt hat, kann man nicht willkürlich zurückziehn.

„Es wird, wie man sagt, festgelegt (locked up) in Einrichtungskosten (plant), Anlagekapital (stock) u. s. w.

„Unkosten (dead charges), Zinsen laufen fort, und zwar möge daraus Gewinn entstehen oder nicht.

„Darum ist es der immerwährende und bei Weitem überwiegende Vortheil des Fabrikherrn, daß sein Kapital und sein Vorrath in voller und **regelmäßiger** Verwendung bleibe, eher, als daß er nur gelegentlich Gewinn aus unangemessener Vöhrung zieht. Wenn dies das Interesse des Fabrikherrn ist, was ist das Interesse der Arbeiter? Wie es beim Meister das Ziel ist, so viel Gewinn wie möglich aus dem Preise zu erlangen, so ist es das Interesse des Arbeiters, so viel wie möglich aus dem gemeinsamen Fonds an Lohn zu erhalten.

„In dieser Hinsicht ist das Interesse des Arbeiters mit dem des Meisters ein gleiches, und es hört nicht mit höherem Lohne auf. Er braucht auch volle und regelmäßige Arbeit.

„Ja, nach dieser Richtung hin ist das Interesse der Arbeiter unvergleichlich größer als das der Arbeitgeber, weil bei Jenen das Schwanken des Geschäfts nicht nur pekuniären Verlust bedeutet, sondern auch Störung in ihren häuslichen Einrichtungen, Veränderung in der Art der Erziehung ihrer Kinder, in dem Haushalte, in ihrer Lebensweise, bis auf die Nahrung auf ihrem Tische. Das Resumé von alle Dem ist, daß, obgleich es dem zeitigen Interesse beider Theile — des Unternehmers und des Arbeiters — zu entsprechen scheint, mehr als den zukommenden Theil des Preises zu haben, doch im weiteren Verlaufe eine ununterbrochene Kontinuität der Hervorbringung das bei Weitem überwiegende Interesse des Arbeitgebers, sowie das des Arbeiters ist.

„Da der Meister das gänzliche Unterhandeln des Kontrakts, wodurch der Preis erlangt wird, in Händen hat, so ist der Arbeiter zu glauben geneigt, daß ein höherer Preis, der besseren Lohn abwirft, gewonnen werden könnte.

„Der Meister, der den Zustand des Handels vielleicht in einigen Fällen, gedrängt von den Bedürfnissen seines Wechselbuchs, kennt, fürchtet nichts mehr als kurze Arbeitszeit oder das Aufhören der Arbeit, und darum fordert er den höchsten Preis, zu welchem er glaubt den Auftrag sicher ausführen zu können.

„Wenn Produktion und Verbrauch sich das Gleichgewicht halten, dann berührt es den Meister nicht, ob der Preis des Rohstoffs oder der Arbeit etwas höher oder niedriger steht, weil er sich durch den Preis entschädigen kann; aber wenn er habgierig ist und seine Gewinne zu hoch sind, erreicht ihn die Nemesis der Konkurrenz, denn das Kapital ist wunderbar frei von Vor-



urtheil in Bezug auf den Handel und das Land, es läuft in jeden hervorbringenden Kanal, wie eine leitbare Flüssigkeit.

„Es ist also die große Aufgabe des Tags, zu bestimmen, zu welchem Preise die handwerksmäßige Arbeit verkauft werden kann, so daß man dem Meister einen guten Vortheil zusichert und dem Arbeiter guten Lohn für gute Tagesarbeit, durch volle Benützung des Kapitals und der Arbeit.

„Wir kommen nun zu dem Mittel, das, wenn es auch nicht heilt, doch Erleichterung gewährt.

„Der Preis, lehrt man uns, ist von Angebot und Nachfrage abhängig. Wichtig verstanden, ist es wahr.

„Aber da man es oft mißversteht, wird die Regel schlecht angewendet, und so ist es gekommen, daß die Sünde, im Namen der Regel begangen, an ihr selbst heimgesucht worden ist. Die Regel ist und bleibt aber richtig und wird ein korrektes Resultat geben, wenn man sie auf eine hinreichende Anzahl von Fällen, um einen gehörigen Durchschnitt zu bilden, anwendet.

„Wenn man sie indeß auf ein Einzelgeschäft anwendet, so muß man sie selbst nach der verschiedenen Kunde und nach dem trüglichen Urtheil der betheiligten Parteien, beurtheilen.

„Da Angebot und Nachfrage an sich bekannte und feststehende Größen sind, so muß man sagen, daß der Preis davon abhängt,

in wie weit Käufer und Verkäufer das Verhältniß von Angebot und Nachfrage kennen und in Anschlag bringen, in Bezug auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

„Diese Verhältnisse können nie mit arithmetischer Genauigkeit festgestellt werden.

„Zum größten Theil hängen sie von mehr oder weniger genauen Nachrichten ab.

„Nun kommt es vor, daß die zuverlässige Kunde über den Kauf und Verkauf der handwerksmäßigen Arbeit nur in dem Besitz eines der Unterhandelnden, in dem des Meisters, ist.

„Darum dürfen wir uns nicht wundern, daß der andere Theil oft irrt, oft argwöhnt und oft eigensinnig ist. Dies ist das erste üble Symptom, welches geheilt werden muß.

„Sodann kommt in ökonomischer Hinsicht in Betracht, daß Arbeit einer der vergänglichsten Verkaufsartikel ist; wenn er jetzt nicht verkauft wird, so ist er unwiederbringlich verloren, erst für das Individuum, dann für das Allgemeine.

„Der Eigentümer der Fabrik und des auf die Einrichtung verwendeten Kapitals verliert gleichfalls in jeder Stunde, in der die Räder nicht gehn oder die Feuer nicht angezündet sind.



„Obgleich sich die Gefahr auf beiden Seiten befindet, so giebt es doch keinen gemeinsamen Markt, auf welchem sich die Geschäftsleute treffen, um über den Kauf oder Verkauf zu unterhandeln, und da Uneinigkeit so unheilvoll in ihren Folgen ist, so nehmen wir einen urtheilsfähigen Beistand, der dazwischen tritt und verhindert, daß sie sich trennen, ehe sie zu einem Abschluß gekommen sind.

„Die Aeltesten aller Produzenten, die Ackerbauer, kennen das Für und das Wider der Höhe des Preises des Korns und des Fleisches durch das Geplauder auf dem Marktplatz. Die Baumwollenspinner können den Preis des Tags z. B. auf Nr. 32 des Fadens im grauen Shirting bis auf den Bruchtheil des Pfennigs erfahren.

„Der Herr des Eisenwerks kann wissen, wie Kontrakte laufen, und von Tag zu Tag, ja Stunde um Stunde durch den Telegraphen die Bedürfnisse der Welt kennen lernen.

„Die Arbeiter leben zerstreut, sie erfahren nur durch Geklatsch, welches oft übertreibt, oft durch ungenaue Zeitungsnachrichten, was in Beziehung auf den Preis und die Nachfrage nach dem Artikel, den sie produziren, vor sich geht.

„In der That haben sie gerade das Maß der Kenntniß, das man sprichwörtlich: gefährlich nennt. Dies ist ein anderes Uebel, und das Heilmittel dagegen ist, daß man den Käufern und Verkäufern Gelegenheit bietet, einander zu treffen, um nach gleicher Erkundigung den Preis für eine Zeitdauer zu bestimmen.

„Ich nehme für unser Schiedsamt im Eisengeschäft des Nordens von England die Ehre in Anspruch, daß es drei wichtige Erfolge erreicht hat.

„Zuerst sorgte es für einen offenen Markt, wo die Arbeitsgeschäfte ohne Furcht oder Begünstigung abgemacht werden, wo alle Parteien sich frei aussprechen, und wo die Unterhandlungen — nicht weniger energisch geführt, weil sie freundlich sind, — zu befriedigenden, praktischen und geschäftsmäßigen Ergebnissen gelangen.

„Zweitens haben sie durch das offene, ehrenwerthe Auftreten der Unternehmer den Grund eines Plans gelegt, durch welchen beide Parteien in die Unterhandlungen mit gleicher authentischer Kunde über den wahren Zustand des Marktes in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, soweit er durch wirklich abgeschlossene Kontrakte und gebuchte Preise nachgewiesen werden kann, eintreten.

„Endlich, aber nicht am letzten, haben wir durch das Ergebnis unserer Aprilsitzung bewiesen, daß es durch geduldiges Erwägen unter dem Einfluß des gegenseitigen Vertrauens möglich ist, einen Durchschnittspreis für Arbeit zu finden, der, wenn wir den Anfang und das Ende der Zeit, über welche



sich der Vertrag erstreckt, ins Auge fassen, Beide — Arbeiter und Meister — befriedigt, ohne die Nachfrage des Kunden zurück zu schrecken.

„Durch den ganzen großen Distrikt haben wir jetzt guten Lohn und volle Beschäftigung der Arbeiter und guten Gewinn, nebst fortgesetzter Thätigkeit für das Kapital des Arbeitgebers. Und dies, bin ich kühn genug zu behaupten, ist durch das Schiedsamt befördert worden.

„Als Geschäftsleute müssen sich beide Parteien als sich Gleichstehende begegnen; keine Beschützung, keine knechtische Unterwerfung. Ihr Philanthropen, wartet, bis ihr das Werk vollendet habt, ehe ihr die Vernunft und die Seele sprechen laßt! Glaubt, daß die festesten und ausdauerndsten Beziehungen die sind, die sich auf den gesunden Verstand gründen, auf den Dreifuß von Pfund, Schilling und Pence! Wir wissen, daß nicht alle Menschen desselben Geistes und derselben Gemüthsart sind, und daß keiner von uns, wenn er selbst die größte Vorsicht übt, dieselbe Laune von Tag zu Tag bewahren kann. Wenn nur Einer unter uns sagen könnte, daß er mit unüberwindlicher Kälte gesegnet sei, würde ich ihn immer noch bitten, sich nach seinen Gefährten umzusehen, um zu erfahren, ob sie von demselben glücklichen Gleichmuth regiert werden. Wir wissen, was für langdauernde Streitigkeiten aus kleinen Ursachen entstehen; erst das Mißverständniß, dann der Wortwechsel, dann das „die=feindliche=Seite=Nehmen“, und man sieht, daß der Anfang des Streits wie das Auslassen des Wassers ist: einmal ausgelassen, rinnt es dahin. Wenn jede Partei das Schiedsamt hat, an welches sie sich wenden kann, so sind Streitigkeiten mehr als nutzlos, weil man allen Uneinigkeiten begegnen und sie bei ihrem ersten Aufkeimen, während sie die primäre Form bloßen Zwistes an sich tragen, beseitigen kann.

„Sühneämter sind ein großer Schutz für Arbeiter, die in der Regel die schwächere Partei bilden; aber wie nützen sie auf der andern Seite dem Arbeitgeber? Der Eigenthümer eines großen Eisenwerks hat die Organisation und die Kraft einer großen Masse Menschen aufrecht zu erhalten, die bisweilen schwierige Fabrik- oder Bergwerks-Arbeiten ausführen, und wenn sie dies auch nicht ganz unabhängig thun, so doch ohne vollständige Kontrolle. Kann man sich wundern, daß Streitigkeiten entstehen oder grollende Gefühle erzeugt werden?

„Wie muß daher eines Unternehmers Hand für das Gute gekräftigt und sein persönliches Wohlbefinden befördert werden, wenn er, anstatt sich auf seine eigene individuelle Macht und Charakterstärke zu verlassen, seine Zuflucht zu einem Sühneamt nehmen kann?

„Die Ingenieure wissen, daß selbst die passendste Maschine zuweilen eine Reibung hat; Reibung erzeugt Hitze, da muß wieder geölt werden, damit die Werke wieder gehen.



„Höhere sittliche Fragen drängen sich mir auf, wenn ich die Eintracht, welche diese Sühneämter zwischen Meistern und Arbeitern stiften werden, betrachte. Einige der Klügsten mögen glauben, daß diese neue Stellung des Käufers und Verkäufers der Arbeit, welche bis jetzt zu jener beklagenswerthen Uneinigkeit der beiden großen produzierenden Klassen geführt hat, durch eine andere Organisation des wechselseitigen Verkehrs von Kapital und Arbeit ersetzt werden soll. Indesß ist bis jetzt jeder Fortschritt in dieser Richtung nur versuchend und experimentirend.

„Vertrauen ist ein Baum, der langsam wächst, darum müssen bis auf zukünftige Zeit die gegenwärtigen Verhältnisse bleiben.

„Während dieser Zeit werden wir eine ereignisreiche Periode der Geschichte unseres Landes zu durchleben haben, deren erstes Blatt gerade jetzt umgeschlagen worden ist.

„Die Zukunft, ich möchte sagen: die nationale Sicherheit, hängt von Einheit und Harmonie zwischen allen Klassen und Stellungen der Menschen ab, von der Weisheit, der Energie und vom Geiste des selbstverleugnenden Patriotismus, mit dem alle Ereignisse dieser großen sozialen und politischen Uebergangsbewegung, welche jetzt ersichtlich beginnt, zur Wohlfahrt Aller gewendet werden.“

Was Kettle in dieser Rede in kurzer, schlagender Weise zusammenfaßt, hat er in einer am 8. Juli 1870 in der Bergwerksschule zu London gehaltenen Vorlesung:

#### Masters and men (Meister und Leute)

ausführlich entwickelt.

An dem Entwicklungsgange der Schuhmacherprofession zeigt er hier, wie die verschiedenen Phasen der Produktion überhaupt eine aus der anderen hervorgehen, wie sich die Verhältnisse der Produzenten umgestalten, und wie die dabei hervortretenden Konflikte zwischen Kapital und Arbeit gelöst werden.

Eine umfassende Betrachtung stellt er am Schlusse dieser geistreichen Abhandlung an:

„Oekonomisch, moralisch und politisch ist die Ungewißheit der Nachfrage nach Arbeit eine der größten Schwierigkeiten der gegenwärtigen Weltlage.

„Sie ist eine der primären Ursachen der Unbeständigkeit der arbeitenden Klassen, der fruchtbarsten Quelle moralischen Verderbens.

„Dies kommt daher, daß die Mechanik mehr entwickelt ist als die Volkswirtschaft.

„Es sind jetzt 100 Jahre, daß Watt und Arkwright ihre ersten Patente erteilt wurden. Wilkinson's erster Hochofen ward 1773, fünf Jahre später, angezündet.



„Adam Smith's *Wealth of nations* erschien 1776.

„Die Volkswirtschaft war neu, als unsere großen mechanischen Kräfte erschaffen wurden.

„Die Aufmerksamkeit unserer Nationalökonomien war mehr auf die Gesetze, welche die Hervorbringung, als auf die, welche die Vertheilung der Güter regeln, gerichtet.

„Um dies nachzuholen, möge man die Sühne- und Schiedsämter annehmen.

„Es kommt aber vor allen Dingen darauf an, daß Arbeiter und Unternehmer zu dem System der Uebereinkunft auf längere Dauer zurückkehren.

„Der Unternehmer muß den überwiegenden Theil des Risiko's, um es dahin zu bringen, daß die Arbeiter sich auf längere Zeit binden, übernehmen.

„Dazu müssen die Schiedsämter verwendet werden. Die Arbeiter brauchen dann nicht mehr schwere Beiträge zur Erhaltung ihrer Genossen, wenn sie außer Arbeit kommen, zu leisten.

„Alles dies kann zu einer großen Arbeitversicherungs-Aktiengesellschaft verwendet werden.“

Dies sei in der von ihm revidirten Schmiedeeisen-Arbeiterassoziations-Verfassung durchgeführt.

Arbeit für die Zukunft könne durch solche Aktiengesellschaft zugesichert werden.

Dazu gehöre aber allerdings Ansammlung von Kapital. Diese könne erlangt werden, wenn die Arbeiter Vertrauen bei den Kapitalisten erwecken.

Dann könne die Arbeit das Kapital verwenden, wie jetzt das Kapital die Arbeit.

Es könnte dies geschehen, wenn Arbeitergenossenschaften die Herstellung eines Werks übernehmen. Geben diese eine gute Sicherheit, so werden die Aufsichtskosten dem Kapitalisten erspart; sie würden die Drohnen austreiben. Das Kapital würde auch deshalb solchen Genossenschaften sich zuwenden.

Hierbei verweist Kettle auf Schulze-Delitzsch, der nach 20jähriger unvergleichlicher Hingebung es zu der wundervollen Organisation der Volksbanken gebracht, durch welche die Verhältnisse der arbeitenden Klassen in ganz Europa erhöht werden.

Er fordert den englischen Arbeiter auf, sich Hülfquellen in solcher Weise zu sammeln.

Die Gewerksvereine müssen sich an ein solches Unternehmen anschließen.

Er schlägt also eine Verschmelzung der Bestrebungen der Gewerksvereine mit den genossenschaftlichen vor. Nur durch die Assoziation, so schließt er, können die Produzenten sich die mächtigen Kräfte und geistreichen Erfindungen nutzbar machen, durch welche die Produktionskraft so enorm angewachsen ist;



nur so mit den Mittellassen den Reichthum theilen, welchen diese Kräfte, zugleich so gigantisch und so fein, stets dem Nationalvermögen zuführen.

— Es bleibt übrig, die Organisation des Sühne- und Schiedsamtes darzustellen.

Obgleich hier die oben angeführten Gesetze rücksichtlich der gleichmäßigen Vertretung der Arbeiter und Arbeitgeber maßgebend sind, sonst aber Lokalverhältnisse von entscheidendem Einflusse bleiben, mögen hier die von Kettle getroffenen Einrichtungen ihre Stelle finden.

Immer freilich wird die Nöthigung, dem Spruch sich zu unterwerfen, wie sie aus jenen Vereinsstatuten hervorgeht, von entscheidendem Gewicht sein.

Kettle beschreibt in seinem ersten Werke „*Strikes and arbitration*“ die Konstitution der von ihm eingeführten Schiedsgerichte.

Diese waren für die Bauhandwerker in Wolverhampton eingerichtet. Dort hat er zuerst Frieden gestiftet, bevor er seine segensreiche Wirksamkeit auf die Eisenbahn-Arbeiter im Norden Englands ausdehnte.

Es lauten diese Schiedsamtsstatuten für die Bauhandwerker in Worcesterhire (Wolverhampton ist die Hauptstadt dieser Grafschaft) im Wesentlichen, wie folgt:

1) Jede Gewerbezwistigkeit zwischen Meistern und Leuten wird durch den Schiedsspruch von je

4 Schiedsmännern seitens der Meister und Arbeiter oder deren Stellvertreter

unter Zuziehung eines Obmanns entschieden.

2) Sobald eine Zwistigkeit entsteht, giebt der Meister oder Arbeiter sogleich davon dem Obmann Nachricht, der alsdann innerhalb 7 Tage die Schiedsmänner zu einer Sitzung zur Beistimmung und zur Entscheidung über die Zwistigkeit einladet.

3) Zur Audienz werden die Beweismittel beigebracht.

4) Der Schiedsspruch ist endgültig entscheidend.

5) Er ist spätestens in 3 Tagen nach der letzten Sitzung zu fällen.

### S ü h n e.

Sind die Zwistigkeiten nur privater Natur, so daß die allgemeinen Interessen des Gewerbes nicht dadurch berührt werden,

so sollen vor der Entscheidung der Meister und die Arbeiter je einen der Schiedsmänner benennen, welche sich bemühen sollen, ohne Bericht solche Zwistigkeiten zu erledigen und erst wenn diese Sühne mißlingt, soll der Schiedsspruch eintreten.



### Geschäftsführung des Meisters.

Jeder Meister kann sein Geschäft durch den Arbeiter ausführen, den er dazu für geschickt erachtet; er ist auch unabhängig in Beziehung auf die Annahme der Lehrlinge, Anwendung von Maschinen und Werkzeugen und in allen Details; nur muß er seine Instruktionen an die Arbeiter durch deren Vormann erteilen.

Die bindende Kraft des Schieds- und Sühneamtes wird am besten dadurch hergestellt, daß schriftlich  
der Meister den Arbeiter zu beschäftigen,  
der Arbeiter dem Meister zu helfen verspricht  
nach der Bestimmung der dem Kontrakt beigelegten  
die Sühne- und Schiedsamt=Clausel enthaltenden  
Statuten.

Es kommt aber freilich darauf an, die Zustimmung eines ganzen Gewerksvereins zu solchen Regelungen zu erlangen, wie dies die Eisenarbeiter im Norden Englands durchgesetzt haben.

— Zur Vergleichung fügen wir auf Grundlage der englischen Blue books Skizzen des Schiedsamtunterwerfungs=Vertrags, wie ihn Hollins eingeführt, und der Einrichtung der Mundella'schen Schiedsämtler bei.

Das erstere Formular lautet so:

Der Töpfer N. N. verspricht dem Töpfereiwaren=Fabrikanten N. N., seine Arbeit in guter, geschickter und geschäftsmäßiger Weise zu verrichten und in dem Geschäft dieses Fabrikanten in der Zeit vom . . . . . bis . . . . . während der gewöhnlichen, regelmäßigen Arbeitsstunden auszuharren, sich mit der Arbeit zu begnügen, welche der Fabrikinhaver ihm während der Zeit billiger und vernünftiger Weise verschaffen kann, seine Anordnungen zur Ausföhrung zu bringen, und sich so zu betragen, wie es einem ehrlichen und treuen Arbeiter geziemt.

In Anbetracht dessen verspricht der Töpfereieinhaver N. N., den Töpfer N. N. in sein Geschäft zu nehmen, ihm ein vernünftiges Maß von Arbeit zu verschaffen und ihm dafür die in dem beiliegenden Verzeichniß für jeden einzelnen Artikel ausgeworfenen Lohnsätze zu zahlen, soweit Lohnsätze aber darin nicht ausgeworfen sind, den in dem letzten Jahre von ihm dafür bezahlten Lohn.



Sollte eine Arbeit, welche bisher in der Töpferei nicht ausgeführt ist, verlangt werden, so verspricht der Töpfer, auch diese Arbeit für einen vernünftigen Preis zu verrichten.

Der Preis muß aber alsdann durch Schiedsspruch festgestellt werden.

Bis dieser Schiedsspruch erfolgt, muß der Arbeiter seine Arbeit fortsetzen und erhält alsdann einstweilen eine Rate des Lohns, dessen Betrag später bei der Festsetzung verrechnet wird.

Der Streitpunkt muß dem Schiedsamt schriftlich angezeigt werden.

Dieses besteht aus 6 Schiedsmännern,  
drei erwählt von den Arbeitgebern, drei von den Arbeitern,  
die eine unparteiische und sachkundige Person zum Obmann bestellen.

Die Entscheidung dieses Schiedsamts ist definitiv und bindend für beide Theile.

Versäumt eine Partei 7 Tage nach Ankündigung des Streits, einen Obmann zu bestellen, so können die Schiedsmänner der einen Partei allein vorschreiten und das Nöthige festsetzen.

Giebt innerhalb 4 Wochen der Arbeitgeber nicht wenigstens für 16 Tage Arbeit, so kann der Arbeiter mit 4wöchiger Frist kündigen. Ebenso kann der Arbeitgeber, wenn die Arbeiter durch Fortbleiben die Arbeit hindern, diese Uebereinkunft aufheben.

Bevor die Sache an das Schiedsamt gelangt, sollen sich die Parteien womöglich schriftlich vorher über eine species facti einigen, sonst jede ihre besondere Darstellung einreichen.

Zeugen können sie sogleich mit zur Stelle bringen.

— Das Mundella'sche Schiedsamt ist zusammengesetzt aus 7 Fabrik-inhabern (manufacturers) und 7 Arbeitern.

1) Die Fabrikhaber erwählen ihre Schiedsmänner in einer öffentlichen Versammlung ihrer Körperschaft, und zwar auf ein Jahr; doch sind sie wieder wählbar.

2) Jeder Delegirte hat Vollmacht der Fabrikanten, und die Entscheidungen des Schiedsamts binden die bei dem Geschäftszweig Betheiligten.

3) Ein Untersuchungskomite, aus 5 Mitgliedern bestehend, untersucht jeden Fall, der ihm von dem Sekretär zugewiesen wird, und hat seinen Einfluß auf Beilegung der Streitigkeiten zu verwenden.

Gelingt es ihm nicht, die Angelegenheit, welche bei ihm angebracht ist, freundschaftlich zu erledigen, so ist sie dem Schlichtungskomite zu überweisen, ohne daß das Untersuchungskomite, welches übrigens auf ein Jahr ernannt wird, einen Ausspruch fällt.



4) Das Schiedsamt erwählt bei seiner jährlichen Zusammenkunft einen Präsidenten und zwei Sekretäre, ebenfalls auf ein Jahr mit Wiederwählbarkeit.

5) Das Schiedsamt versammelt sich vierteljährlich einmal, und zwar den ersten Montag im Januar, April, Juli und Oktober.

Aber auf Ersuchen des Präsidenten und dreier Mitglieder,

in welcher Requisition die Natur der zu vermittelnden Angelegenheit auseinandergesetzt werden muß,

wird innerhalb 7 Tage eine Zusammenkunft der Mitglieder veranstaltet.

Bei dem Erlaß des Circulars, welches die Natur der Angelegenheit zur Erwägung bringt, wird vorausgesetzt:

A. daß dieselbe bereits vor dem Schiedsamt gewesen und unerledigt geblieben,

B. daß alle Beschwerdepunkte, welche dem Schiedsamte zur Erörterung vorgelegt werden, einem Schriftsatz einverleibt sind, der so klar wie möglich die Natur der Beschwerde definiert und eine Woche vor der Zusammenkunft dem Schiedsamte eingesandt werden muß.

6) Der Präsident führt den Vorsitz in dem Schiedsamte, in seiner Abwesenheit der Vicepräsident.

7) Ein Fabrikhaber ist Präsident, ein Arbeiter Vicepräsident.

8) In Abwesenheit Beider wird ein Vorsitzender von der Majorität erwählt.

9) Der Vorsitzende hat Eine Stimme und bei Stimmengleichheit den Stichentscheid.

10) Alle Ausgaben sind gemeinschaftlich von den Fabrikanten und Arbeitern zu tragen.

Nur bei den vierteljährlichen oder besonders zu diesem Zweck zusammen zu berufenden Versammlungen kann eine Aenderung dieser Festsetzungen erfolgen, welche aber eine Woche vorher schriftlich vorgeschlagen werden muß.

Die Fragen der Höhe des Arbeitslohnes, wie bestimmte Arten von Arbeiten verrichtet und neue Arbeiten bezahlt werden sollen, nehmen die eingreifende Thätigkeit des Schiedsamtes fortwährend in Anspruch und werden zur Befriedigung beider Theile fast immer gelöst.

Seit dem 3. Dezember 1860 versammelt sich das Mumbella'sche Schiedsamt in dem Komitézimmer der Handelskammer zu Nottingham.

— Die Hollins'schen Normalstatuten enthalten den Vorzug,

daß das Schiedsamt das Schiedsamt aus je vier Arbeitgebern und vier Arbeitern

ernennt.



Ein Vorzug ist dies zu nennen, weil hierdurch unnötige Wahlen vermieden werden.

Ferner, daß es die Ernennung eines Referenten anordnet, wodurch offenbar die Uebersicht der Sache erleichtert wird; dieser entscheidet auch, nach Hollins, bei Stimmengleichheit.

Das Referat findet nur selbständig statt,

wenn die Parteien sich nicht zuvor über eine species facti vereinigen, die sonst als Grundlage benutzt werden muß.

Nach ihm besteht das Amt aus 10 von den Arbeitgebern und 10 von den Arbeitern erwählten Mitgliedern.

Sind nicht alle Mitglieder des Schiedsamtes versammelt, so entscheidet nur eine gleiche Zahl von jedem Theile, und die Einzelnen werden durch's Loos bestimmt.

Nach einer Zeitungsnachricht sollen die Berliner Gewerksvereine, ohne Berücksichtigung dieser Modifikationen, die Mundella'schen Normalstatuten, auf dessen Institutionen der Verfasser d. zuerst in Deutschland die öffentliche Aufmerksamkeit hingelenkt, im Wesentlichen, und zwar in folgender Gestalt, angenommen haben.

#### Statuten für das Einigungsamt des . . . Gewerks zu . . .

§ 1. Das „Einigungsamt des . . . Gewerks zu . . .“ hat den Zweck, über alle die Löhne und Arbeitsverhältnisse betreffenden Streitfragen, welche jeweil von den Arbeitgebern oder Arbeitnehmern bei ihm angebracht werden, schiedsrichterlich zu entscheiden und durch versöhnliche Mittel seinen Einfluß anzuwenden, um allen entstehenden Differenzen ein Ende zu machen.

§ 2. Das Einigungsamt besteht aus neun Arbeitgebern und neun Arbeitnehmern; die neun Arbeitgeber werden von einer öffentlichen Versammlung der Arbeitgeber, die neun Arbeitnehmer von einer öffentlichen Versammlung der Arbeitnehmer erwählt. Die Gesamtheit der Vertreter bleibt ein Jahr im Amte und ist wieder wählbar. Die Neuwahl des Einigungsamtes findet im Januar jedes Jahres statt.

§ 3. Jeder Vertreter erscheint im Einigungsamte mit Vollmacht von seiner Wählerschaft, und soll die Entscheidung des Einigungsamtes als bindend für beide Theile, Arbeitgeber und Nehmer, angesehen werden. Zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit von mindestens drei Vertretern beider Theile erforderlich.

§ 4. Ein Prüfungsausschuß — aus vier Mitgliedern des Einigungsamtes, zwei Arbeitgebern und zwei Arbeitnehmern, bestehend — hat alle Streitfälle, welche von den Sekretären bei ihm angebracht werden, zu untersuchen,



und soll seinen Einfluß zur Beilegung von Streitigkeiten gebrauchen. Falls der Ausschuß nicht im Stande ist, eine bei ihm vorgebrachte Angelegenheit freundschaftlich zu ordnen, so soll dieselbe an das Einigungsamt selbst überwiesen werden; in keinem Falle darf der Ausschuß ein Urtheil fällen. Der Prüfungsausschuß wird jährlich in der ersten Sitzung des neugewählten Einigungsamtes ernannt.

§ 5. Das Einigungsamt erwählt in seiner ersten Jahresitzung aus seiner Mitte zwei Vorsitzende und zwei Sekretäre, welche ein Jahr im Amte bleiben und wiederwählbar sind. Ein Vorsitzender und ein Sekretär müssen Arbeitgeber, und der andere Vorsitzende und der andere Sekretär müssen Arbeitnehmer sein.

§ 6. Das Einigungsamt versammelt sich zur Erledigung der Geschäfte einmal vierteljährlich an einem bestimmten Tage. Außerdem hat der Vorsitzende auf einen von drei Mitgliedern unterzeichneten Antrag, welcher das Wesentliche der zu erledigenden Angelegenheit enthält, binnen acht Tagen eine Versammlung der Mitglieder zu berufen. Das Berufungszirkular soll das Wesentliche der vorliegenden Angelegenheit darlegen, vorausgesetzt, daß die Angelegenheit zuvor dem Prüfungsausschuß unterbreitet worden und von diesem unentschieden gelassen worden ist.

§ 7. Klagen, welche dem Einigungsamt zur Untersuchung vorgelegt werden, sind schriftlich derart abzufassen, daß das Wesen der Beschwerde so klar als möglich daraus ersichtlich ist, und muß diese Klageschrift spätestens acht Tage vor der Sitzung des Einigungsamtes eingesandt werden.

§ 8. Die beiden Vorsitzenden führen abwechselnd den Vorsitz in den Sitzungen des Einigungsamtes; in der Abwesenheit desjenigen Vorsitzenden, an welchem die Reihe ist, tritt der andere an seine Stelle. In Abwesenheit beider Vorsitzenden wird von der vorhandenen Majorität ein Vorsitzender für die betreffende Sitzung erwählt. Der Vorsitzende hat eine Stimme und bei Stimmengleichheit die entscheidende Stimme.

§ 9. Wenn in einer Sitzung des Einigungsamtes die Zahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ungleich ist, so sollen zwar Alle das Recht haben, sich an der Berathung aller vorliegenden Gegenstände zu betheiligen; aber nur eine gleiche Zahl von jeder Seite soll stimmen. Das Ausscheiden der überflüssigen Mitglieder geschieht durch das Loos.

§ 10. Alle von dem Einigungsamte gemachten Ausgaben werden gleichmäßig von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen, und soll die Rechnung in jeder Vierteljahrsitzung gelegt und entlastet werden.

§ 11. Aenderungen oder Zusätze zu diesen Statuten dürfen nur in einer Vierteljahrsitzung oder in einer zu diesem Zweck einberufenen außerordent-



lichen Sitzung angenommen werden. Jedes Mitglied des Einigungsamtes, welches eine Aenderung oder einen Zusatz vorzuschlagen beabsichtigt, soll den genauen Wortlaut seines Antrages schriftlich vier Wochen vor der betreffenden Sitzung den Sekretären zustellen, und haben die Sekretäre drei Wochen vor der Sitzung jedem Mitgliede davon Kenntniß zu geben. Jede Aenderung und jeder Zusatz zu diesen Statuten bedarf der Genehmigung von Seiten der Versammlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, welche mit einfacher Majorität zu beschließen ist.

— Bereits am 26. Mai 1870 war ein Einigungsamt in Grünberg projektirt. Die Statuten beschränken sich auf Einrichtungen eines Schlichteamtes ohne Schiedsamt; die Institution eines Obmanns ist weggeblieben. Wir theilen den Statutenentwurf des Verbandes nebst den Bemerkungen der Arbeitgeber nachstehend mit.

### Grundzüge für ein Einigungsamt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Tuchfabrikation in Grünberg i/Schl.

#### Einleitung.

Unterzeichnete, aus der freien Wahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der hiesigen Tuchfabrikation hervorgegangene 14 Einigungsmänner haben im Auftrage ihrer Wähler folgende Grundzüge für Organisation und Wirksamkeit des Einigungsamtes festgestellt:

§ 1. Zweck des Einigungsamtes ist Besprechung, Prüfung und mögliche Beseitigung streitiger Punkte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern (sowohl männlichen als weiblichen).

§ 2. Das Einigungsamt besteht aus 14 zu gleichen Theilen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewählten Einigungsmännern und je drei Ersatzmännern, welche im Behinderungsfalle der Reihe nach eintreten.

Dieselben gelten auf die Dauer von einem Jahre berufen und dürfen wieder gewählt werden. Die Wahl findet im Januar jedes Jahres statt.

Bemerkung 1. Die am 2. und 13. Mai 1870 gewählten Einigungsmänner bleiben bis zum Januar 1872 im Amt.

Bemerkung 2. Ob nicht späterhin von Seiten der Arbeitgeber in öffentlicher Versammlung und von Seiten der Arbeitnehmer in geheimer Abstimmung zu wählen ist?

Bemerkung 3. Ob nicht späterhin von beiden Theilen Vollmachten präsentirt werden sollen, welche von den Wählern beider Theile unterschrieben sind?

§ 3. Das Einigungsamt konstituiert sich durch Wahl zweier Vorsitzenden, von denen jeder Theil durch absolute Stimmenmehrheit einen erwählt, und



durch Wahl zweier Sekretäre, die durch absolute Stimmenmehrheit gewählt werden.

Diese Wahlen gelten auf ein Jahr und dürfen für dieselben Personen wiederholt werden.

Bemerkung. Ob nicht späterhin nur ein Vorsitzender, so wie ein Stellvertreter zu wählen ist? und ob nicht späterhin der Vorsitzende, resp. der Stellvertreter bei Stimmenmehrheit den Ausschlag geben soll?

§ 4. Alljährlich wählt zugleich das Einungsamt aus seiner Mitte ein Voramt, welches aus vier Einungsmännern besteht. Dieses Voramt soll seinen Einfluß dahin anwenden, daß alle ihm vorgelegten Beschwerden auf gültlichem Wege und in aller Kürze geschlichtet werden. In keinem Fall soll jedoch das Voramt ein Gutachten oder eine Resolution aussprechen.

§ 5. Erst wenn die Vermittelungsversuche des Voramtes ohne Erfolg geblieben, werden die Beschwerden vor das Einungsamt gebracht.

Das Einungsamt tritt regelmäßig alle Vierteljahre, nämlich am ersten Montage des Januar, April, Juli und Oktober zusammen. Außerdem muß es zusammentreten, sobald ein Vorsitzender durch drei Einungsmänner unter schriftlicher Begründung zur Berufung aufgefordert wird. Die Versammlung soll dann spätestens innerhalb einer Woche stattfinden.

Das die Versammlung berufende Rundschreiben soll den Gegenstand der Berathung mit möglichster Genauigkeit angeben.

§ 6. Jede, zunächst dem Voramt vorzulegende Beschwerde muß schriftlich mit möglichster Genauigkeit vorgebracht werden. Die Zahl der unterzeichneten Beschwerdeführer muß mindestens fünf sein, oder falls die Zahl der Beschwerdeführer weniger als fünf beträgt, so muß durch Unterschrift die Beschwerde von noch so vielen unterstützt oder resp. gebilligt werden, daß im Ganzen mindestens fünf Unterschriften vorhanden sind. Beschwerden, die vor das Einungsamt kommen, müssen letzterem mindestens eine Woche vor Zusammentritt bekannt sein.

§ 7. Jede derartige Vorlage wird in parlamentarischer Form unter Leitung eines der beiden Vorsitzenden (was im Beginn jeder Sitzung jedesmal durch geheime Abstimmung bestimmt wird) verhandelt. Das Protokoll giebt den Verlauf der Debatte in möglichster Kürze und Genauigkeit wieder. Das Ergebnis der Verhandlungen wird in Form von Resolutionen zusammengefaßt und den Beschwerdeführern schriftlich mitgetheilt.

§ 8. Es steht dem Einungsamte zu, in geeigneten Fällen aus seiner Mitte noch eine besondere Deputation zur weiteren mündlichen Vorstellung an eine oder beide Parteien abzuordnen.



Bei Fragen von allgemeinem Interesse kann Veröffentlichung der Protokolle beschlossen werden.

§ 9. Die mit den Verhandlungen verbundenen Kosten — als Botenlöhne, Lokalmiethe u. s. w. — werden von beiden Theilen zur Hälfte getragen.

§ 10. Etwanige Veränderungen dieser Grundzüge unterliegen Majoritätsbeschlüssen im Einungsamte und der Genehmigung der auftraggebenden Versammlungen.

Ein Antrag auf Abänderung muß mindestens einen Monat vor Zusammentritt des Einungsamtes eingebracht werden.

— Am 3. Oktober 1871 war in Grünberg auch das Sübneamt noch nicht einmal zu Stande gekommen.

Doch hat der am 22. Oktober 1871 in Leipzig tagende Ausschuß des Fabrikantentages

die Einführung gewerblicher Schiedsgerichte im Einungsamte nach Maßgabe jenes Statutenentwurfes des Grünberger Einungsamtes allen Fabrikstädten empfohlen,

indem er voraussetzt, daß die Einführung ähnlicher Schiedsämter, in denen die Arbeiter mit zu Gericht sitzen,

im Falle eintretender Differenzen von vorn herein eine beruhigende Wirkung auf die Arbeiter ausüben und in den meisten Fällen sogar der Möglichkeit von Konflikten und Arbeitseinstellungen vorbeugen werde.

Am 16. Oktober d. J. wurde der Strike der Offenbacher Portefeuillesarbeiter beendet.

Der Lohn der Stückerbeiter wurde hierbei um 25 % erhöht, so daß sich der Lohn fleißiger Arbeiter jetzt auf 12 Gulden wöchentlich dort beläuft.

Die endgültige Entscheidung ward durch ein Schiedsgericht, bestehend aus vier Delegirten des dortigen Portefeuillefabrikanten-Vereins und der gleichen Anzahl solcher des Buchbinder- und Portefeuillearbeiter-Vereins, welchem Schiedsgericht die endgültige Entscheidung zwischen beiden streitenden Lagern übertragen war, herbeigeführt.

Die Arbeitszeit wurde für die Zeit vom 15. März bis 15. Oktober auf Vormittags 7—12 Uhr, Nachmittags 1½—7 Uhr, vom 15. Oktober bis 15. März auf Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags 1½—8 Uhr festgesetzt. Montags und Sonnabends Abends wird eine Stunde früher Feierabend gegeben, für Versäumnisse während der ordnungsmäßigen Arbeitszeit aber Abzüge an den Wochenlöhnen gemacht.

Indeß dauern verderbliche Arbeitseinstellungen in Bockenheim, Chemnitz und Köln fort.



Eine wirksame Abhülfe ist nur aus der Durchführung der Kettle'schen Prinzipien, nur daraus zu schöpfen, daß man Arbeitgeber und Arbeiter dazu bewegt, sich kontraktlich Arbeitsverträgen für eine längere Zeitdauer zu unterwerfen.

Nur wenn die Schlichter hierzu führen, können sie dauernd und allgemein ihre friedensstiftende, heilbringende Wirkung äußern.

Wie sich dies ermöglichen läßt, hat Kettle theoretisch und praktisch nachgewiesen.

Vor allen Dingen ist es dem Interesse der Arbeiter entsprechend, daß alle Arbeiterverbindungen eines, oder mehrerer einander verwandten und darum mit einander zu amalgamirenden Gewerke,

**ohne Unterschied des Partei=Standpunktes,**

sich mit einander verschmelzen, daß sie

sich zu gemeinschaftlichen Werkstätten im Falle der Strikes verbinden, auch womöglich sich zu Gesellschaften vereinigen, welche ihre gemeinsamen

Arbeitskräfte, auf Nachfrage, gewähren können,

daß sie sich hierdurch Kredit verschaffen,

daß sich die Kreditvereine und Volksbanken mit den Gewerken, oder vielmehr diese mit jenen, in eine organische Verbindung setzen.

Haben sie sich so einen Rückhalt verschafft, so bilden sie eine Macht, mit der die Arbeitgeber gern sich vertragen werden. Alsdann wird es unter dem Beifall und unter der Mitwirkung der Arbeitgeber zu Schieds- und Schlichtern überall kommen

und so sich die Grundlage zu dauernden Arbeitsunternehmungen, ohne welche aller Wohlstand zusammen sinkt, gewinnen lassen.

Hierzu ist die Verleihung der Korporationsrechte an die Arbeitervereine, um die Eingehung von Verbindlichkeiten und Verträgen ihnen zu erleichtern, erforderlich.

In England war eine solche Gesetzgebung die Frucht jener vortrefflichen Kommissionsuntersuchungen; die trades union bill vom 14. Februar 1871 erteilt den Gewerksvereinen Korporationsrechte, wenn sie sich in die öffentlichen Register eintragen lassen.

Sie können jedoch nicht mehr als einen Acre an Land erwerben.

Uebrigens haben sie nur folgende Normativbedingungen, um eintragungsfähig zu sein, zu beobachten:

Es müssen wenigstens 7 Mitglieder unter Einreichung der Statuten schriftlich darum nachsuchen, unter Angabe der Titel und Namen ihrer Beamten.

Eberth, Schiedsgerichte.



Die Beamten müssen sich für den Fonds verantwortlich erklären, der Schatzmeister Sicherheit bestellen.

Sie müssen ihren Etat oder, wenn sie schon vor der Registrierung bestanden haben, die Bilanz des letzten Jahres einreichen.

Die Statuten, welche sie gedruckt einreichen, müssen den Zweck des Vereins, die Bedingungen, unter denen ein Mitglied der Vortheile des Vereins theilhaftig wird, und wie er sie verwirkt, angeben.

Sie müssen eine Bestimmung darüber, wie der Fonds angelegt und Rechnung gelegt werden soll, enthalten, so wie eine dahingehende: daß die Einsicht ihres Buches und des Mitgliederverzeichnisses Jedem, der ein Interesse daran nachweist, gestattet sei.

Jährlich muß eine Bilanz dem Einregistrationsamte überreicht werden.

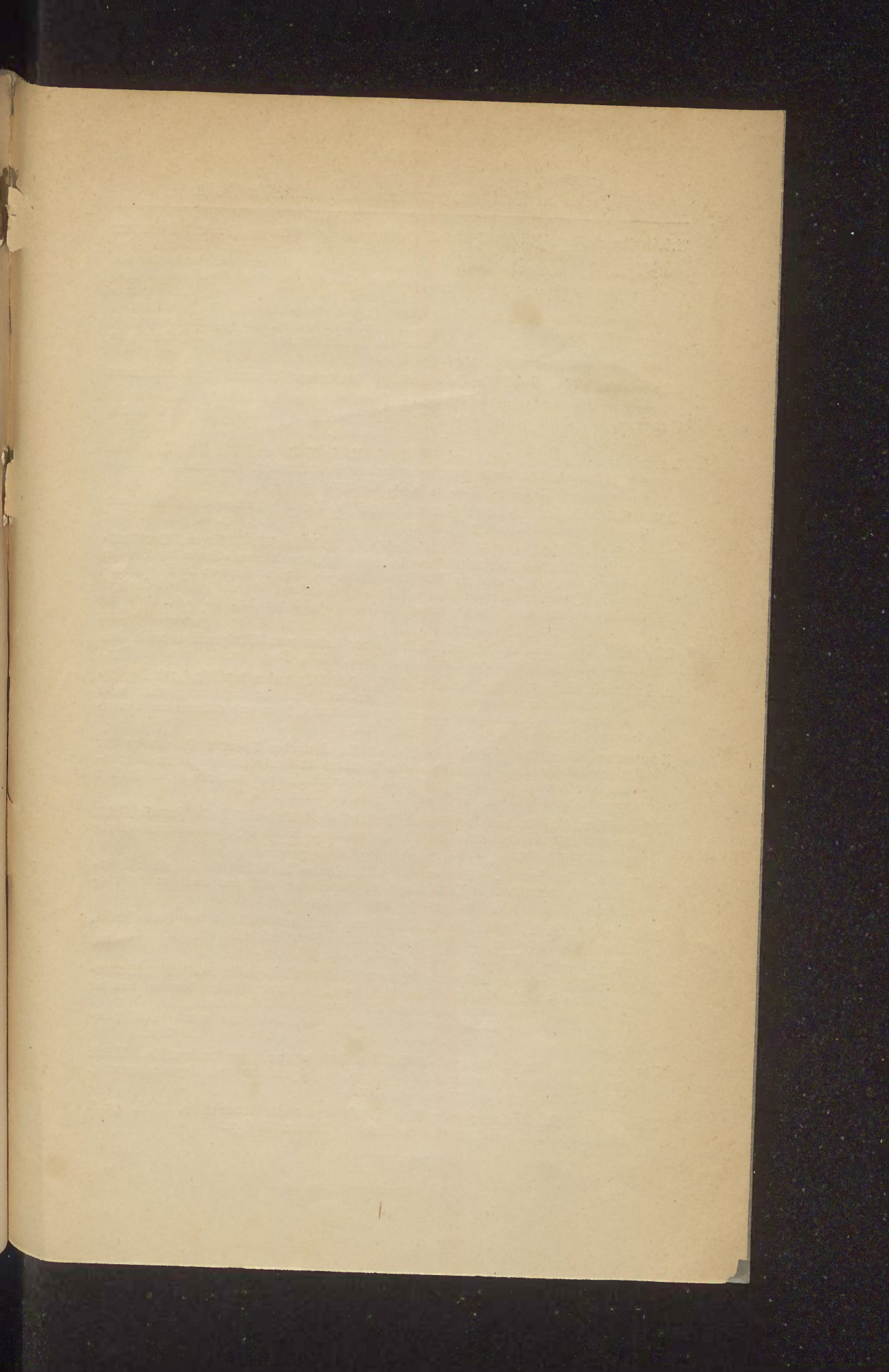
Ohne solche Verleihung von Korporationsrechten wird der Abschluß von Geschäften auf die Dauer mit Arbeiterassoziationen sehr erschwert.

Es ist daher wünschenswerth, daß die von Schulze-Delitzsch eingebrachte Bill auf Ertheilung von Korporationsrechten an Vereine, auch wenn sie nicht den Charakter von Erwerbsgenossenschaften an sich tragen, recht bald die Zustimmung des Parlaments finde. Alsdann wird der Verschmelzung von Vereinen mit Kreditgenossenschaften nichts mehr im Wege stehen und so die erforderliche Grundlage zum Abschluß von Geschäften auf längere Dauer zwischen Arbeitern und Arbeitgebern gewonnen werden.

Die so amalgamirten Vereine der Gewerke in Verbindung mit Kreditgenossenschaften erwachsen alsdann zu einer Macht, mit der die Kapitalisten sicher unterhandeln können, und im Zusammenwirken beider — der Arbeiter und Arbeitgeber — wird sich der Friede unter den producirenden Klassen wieder herstellen, der Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitern wird seine Schärfe verlieren, das Bürgerthum mit dem Arbeiterthum, mit dem es ja gemeinsame Interessen hegt, wieder zusammenwachsen und aus dem im Innern der Gesellschaft hergestellten Frieden ein Bollwerk gegen alle Eroberungspolitik entstehen, welches allein geeignet ist, den Weltfrieden dauernd zu sichern.

Hat sich das Schiedsgericht in diesen sozialen Stürmen bewährt, so wird die Zeit nicht mehr fern sein, in welcher ein Schiedsspruch auch die politischen Handel, wie jetzt in der Alabamafrage, schlichtet. Diese vorbildliche Bedeutung kann das gewerbliche Schieds- und Sühneamt für sich in Anspruch nehmen.

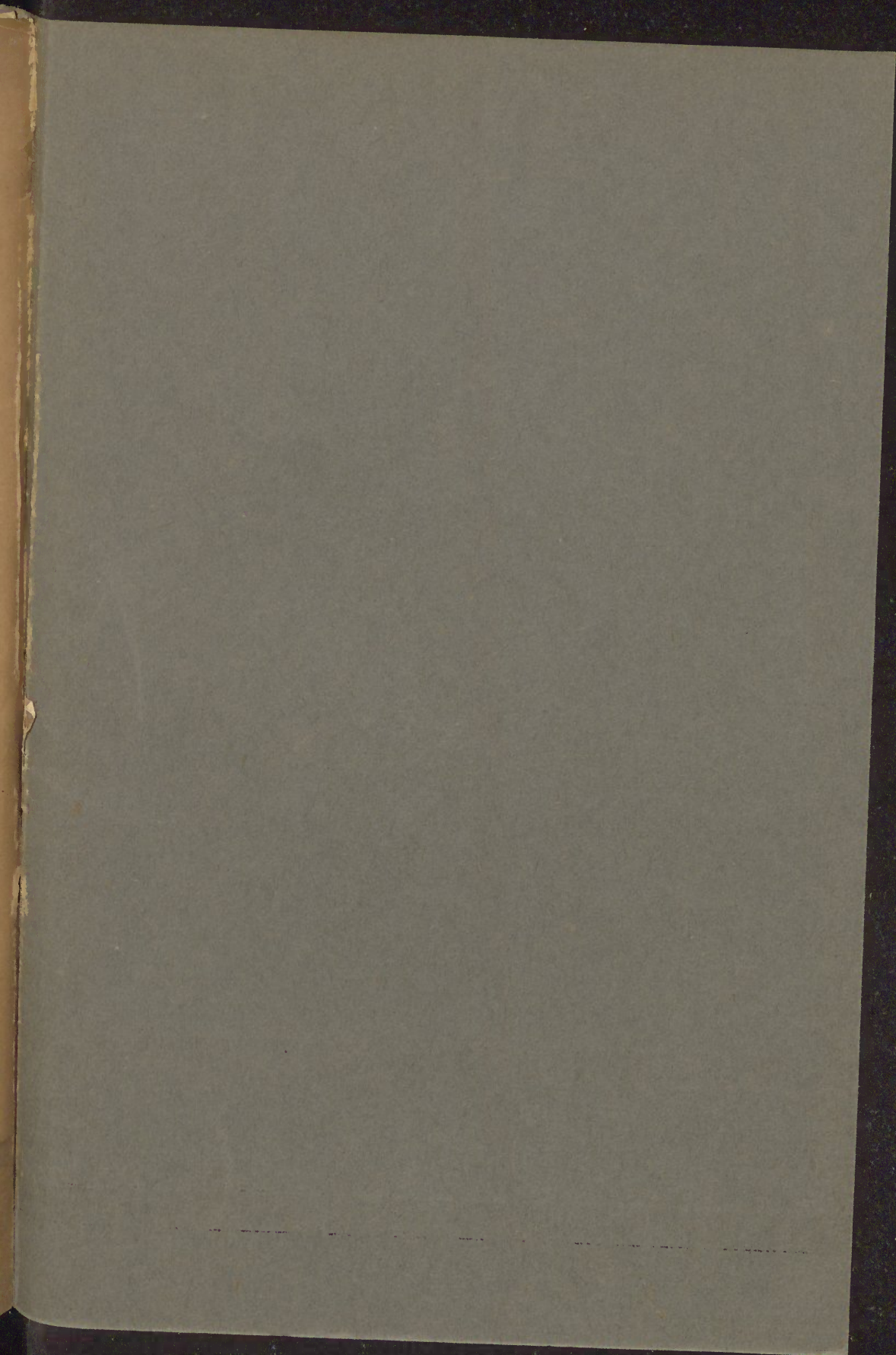






- Arbeiterfreund**, der, Zeitschrift des Centralvereins in Preußen für das Wohl der arbeitenden Classen. Im Auftrage des Centralvereins und unter Mitwirkung der Vorstands-, Auschuß- und korrespondirenden Mitglieder: Akademie-Direktor Dr. Baumstark, Regierungsrath Richard Boeckh, Julius Fröhauß, Prof. Dr. Rud. Gneist, Prof. Kaliß, Sanitätsrath Dr. S. Neumann, Rudolf Parisius-Gardelegen, Prof. Dr. Schmoller, H. Schulze-Delitsch, Dr. H. Schwabe, Dr. Hugo Senfleben, Geh. Reg.-Rath Dr. Tellkamp, Dr. G. Warrentropp, Aug. Wischers u. A., herausgegeben von R. Brämer in Berlin. IX. Jahrgang in 6 Heften von je 5 Bogen. gr. 8. 2 Thlr.
- Büchschütz**, Prof. Dr. B. (Berlin), **Besitz und Erwerb im Griechischen Alterthume**. 1869. 39 Bog. gr. 8. geh. 3 Thlr.
- Cramer**, H., Oberbergath in Halle, **Beiträge zur Geschichte des Bergbaues in der Provinz Brandenburg**. 1. Hft. Kreis Sternberg. 10 Bog. Leg. 8. geh. 22½ Sgr.
- Dernburg**, Dr. Heinrich, ord. Prof. d. R. in Halle und Mitglied d. preuss. Herrenhauses, **Lehrbuch des Preussischen Privatrechts**. 1. Band. 1. Abth. 1871. 24 Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.
- Der moderne Sozialismus und Communismus im Vergleich zu dem Sozialismus und Communismus der letzten zwei Jahrtausende**. 1870. 2½ Bog. gr. 8. geh. 6 Sgr.
- Drechsler**, Gustav, a. Prof. d. Landwirthsch. a. d. Universität Göttingen, **Der landwirthschaftliche Pachtvertrag**. Vom landwirthschaftlichen Central-Verein der Provinz Sachsen gekrönte Preisschrift. Zwei Bände. — Erster Band: Kritische Untersuchung. Zweiter Band: Entwurf eines Pachtvertrags für ein größeres Landgut und Sammlung von Pachtverträgen. 1871. 36¼ Bog. Leg. 8. geh. 2 Thlr. 20 Sgr.
- Göppert**, Prof. Dr., in Breslau, **Beiträge zur Lehre vom Miteigenthum nach dem Preussischen Allgemeinen Landrecht**. 1864. 10½ Bog. gr. 8. geh. 10 Sgr.
- v. Kräwel**, Rudolph, Appellat.-Ger.-Rath, **Das Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** außer dem 5. Buche vom Seehandel und das Preussische Einfuhrungsgesetz, nebst den wesentlichsten Stellen der Vorarbeiten zu beiden Gesetzen und erläuternden Anmerkungen. 1862. 43 Bog. gr. 8. geh. 2 Thlr.
- Neumann**, Max, Dr. jur. u. Privatdocent für deutsches Recht u. Process an der Universität Breslau, **Geschichte des Wuchers in Deutschland bis zur Begründung der heutigen Zinsgesetze (1654) aus archivalischen und sonstigen Quellen dargestellt**. 1865. 41 Bog. gr. 8. geh. 2 Thlr. 20 Sgr.
- Schmoller**, Gustav, Prof. der Staatswissenschaften a. d. Universität Halle, **Zur Geschichte der deutschen Kleinverwerbe im 19. Jahrhundert**. Statistische und national-ökonomische Untersuchungen. 1869. 45 Bog. 8. geh. 2 Thlr.
- Schwabe**, Dr. jur. H. (Direktor des statist. Bureau der Stadt Berlin), **Kunstindustrielle Bestrebungen in Deutschland in Verbindung mit dem deutschen Gewerbe-Museum**. 1871. 2½ Bog. gr. 8. geh. 4 Sgr.
- Tellkamp**, J. L., Prof. Dr. Geh. Regierungsrath und Mitglied des Herrenhauses, **Ueber Arbeiter-Verhältnisse und Erwerbs-Genossenschaften in England und Nordamerika**. 1870. 3¼ Bog. gr. 8. geh. 7½ Sgr.
- Winter**, W., Regierungspräsident a. D. und Mitglied des Abgeordneten-Hauses, **Bemerkungen zu den Beschlüssen des preussischen Abgeordnetenhauses über den von der kgl. Staatsregierung am 8. October 1869 vorgelegten Gesetzentwurf, den Erwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke, Bergwerke und selbstständigen Gerechtigkeiten betr.** 1871. 4½ Bog. gr. 8. geh. 10 Sgr.
- Ziebarth**, Dr. Karl, Oberger.-Rath, **Die Reform des Grundbuchrechts**. Kritik der preussischen Gesetzentwürfe über Grundeigenthum und Hypothekenrecht. 1870. 6 Bog. gr. 8. geh. 12½ Sgr.
- Zincken**, C. F., **Ergänzungen zu der Physiographie der Braunkohle**. 1871. gr. 8. 16½ Bog. Mit 6 lithographirten Tafeln. 2 Thlr. 15 Sgr.









206\$07962606